

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Die innere Einheitsfront.

Der Aufforderung des Obersten Rates, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages von Trianon bis 1. November zu erfolgen habe, wird nach den Äußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki und des Ministers des Äußern Grafen Emerich Csáky, trotz erheblicher Schwierigkeiten technischer Natur, entsprochen werden. Der bezügliche Gesetzesentwurf ist fertig, er hat bereits gestern den Ministerrat passiert und dürfte Dienstag der Nationalversammlung unterbreitet werden. Durch die Ratifizierung wird keine neue Situation geschaffen. Allerdings handeln wir jetzt ebenso wie damals, als die Regierung sich zur Unterzeichnung des uns diktierten Gewaltfriedens entschloß, unter unwiderstehlichem Zwange. Da wir aber den Friedensvertrag unterzeichnen mußten, hätte es keinen vernünftigen Sinn, die Ratifizierung entgegen dem entschiedenen Verlangen der Entente noch weiter hinauszuschieben. Auch diesen Leidensfleh müssen wir leeren. Den einen Vorteil werden wir von der Ratifizierung jedenfalls haben, daß der ungeklärten internationalen Lage, in der wir uns befinden, ein Ende bereitet wird. Dadurch, daß mit der Ratifizierung ein faktischer Zustand in einen rechtlichen umgewandelt wird, werden wir uns in die Völkergemeinschaft einschalten und alle jene Ansprüche geltend machen können, zu denen uns der Inhalt der bekannten Mantelnote berechtigt. Dabei sind wir aber auf das Wohlwollen der Entente angewiesen. Werden wir dieses Wohlwollen zu erlangen und zu behalten wissen, dann werden die Grenzberichtigungs- und Wiedergutmachungskommissionen eine Haltung einnehmen, die auf die Behebung mancher an uns beengenden Ungerechtigkeiten schon jetzt hoffen lassen kann. Dieses Wohlwollen werden wir aber nur dann zu erringen vermögen, wenn wir als konsolidierter Rechtsstaat unsere Eingliederung in die Gemeinschaft der gesitteten Staaten anprechen können.

Wir stehen heute an einem Scheidewege und die Richtung, die wir einschlagen, wird über unser zukünftiges Schicksal entscheiden. In dieser Schicksalsstunde müssen wir es als günstiges Vorzeichen der Gestaltung unserer Zukunft deuten.

daß Graf Albert Apponyi den Entschluß faßte, seine Passivität aufzugeben und in Aktivität zu treten. Graf Apponyi ist Mitglied der Nationalversammlung, an deren Beratungen er anfänglich tätigen Anteil nahm. Dieser hochbegabte Staatsmann, der auf eine halbhunderterjährige glänzende parlamentarische Karriere zurückblicken konnte und der seinem Vaterlande in der Vergangenheit und auch noch leztlich als Präsident der ungarischen Friedensdelegation unschätzbare Dienste geleistet hat, sah sich veranlaßt, sich unauffällig, aber bestimmt und mißmutig vom aktiven politischen Leben zurückzuziehen. Es muß einer späteren Zeit vorbehalten werden, die Ursachen dieser Bestimmung zu untersuchen, so viel aber steht fest, daß der heutige politische Kurs den Idealen des Grafen Apponyi, der Zeit seines Lebens die christliche und nationale Richtung in der Politik anstrebte und an ihr unentwegt festhielt, nicht zu entsprechen scheint. Für ihn war die christliche und nationale Politik ein Ideal mit positivem Inhalt und nicht ein Schlachtruf, der böse Leidenschaften entfesselt und die Söhne des Vaterlandes entzweit. Sein Leitstern war nicht der Haß, sondern die christliche Liebe, sein Ziel nicht die Zerküftung, sondern die Verschmelzung aller Söhne des Vaterlandes im Dienste der Nation.

Die Nation will leben. Um aber leben zu können, muß sie einig sein. Die innere Einheitsfront muß lückenlos hergestellt werden. Diese schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen, ist des Schweiges unserer Besten wert. Wir stehen seit jeher im Ruße, eine politisierende Nation zu sein, jetzt brauchen wir aber Männer, die nicht nur zu politisieren, sondern auch Politik zu machen verstehen. Auch an solchen leiden wir keinen Mangel. Diese stehen aber jetzt abseits und überlassen das Feld anderen, minder Berufenen. Diesem Zustande sollte raschestens ein Ende bereitet werden. Die Berufenen müssen zugreifen und auf Mittel und Wege sinnen, die den baldigen Aufstieg aus den Niederungen, in die wir gesunken, ermöglichen würden. Es kann und muß eine Plattform gefunden werden, auf der sich alle wertvollen Elemente der Nation zur gemeinsamen Arbeit im Dienste des hartgeprüften Vaterlandes zusammenfinden. Das Beispiel des Grafen Apponyi müßte aneifernd wirken. Ihm, der Fierde

unseres öffentlichen Lebens, der Anspruch darauf hat, als unser great old man verehrt zu werden, müssen alle folgen, die im öffentlichen Leben Gewicht besitzen. Heute scheint Graf Apponyi nur an eine individuelle politische Betätigung zu denken. Seine staatsmännische Individualität ist aber viel zu stark, um auf halbem Wege stehen zu bleiben. Sein willkommenes Erscheinen in der politischen Arena dürfte sehr bald den Anstoß zu einer gesünderen parlamentarischen Konstellation geben.

Wehr als je ist heute das Land darauf angewiesen, daß alle Kräfte zusammengefaßt, alle Fähigkeiten nutzbar gemacht werden. Niemand hat heute das Recht, sich abseits zu stellen und sich der Arbeitspflicht zu entziehen. Auch die Politik ist heute kein Gebiet, das brach liegen oder als Lummelplatz Strebern überlassen werden kann. Die hiezu Berufenen haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, an der politischen Leitung teilzunehmen. Uns allen schwebt als unverrückbares Ziel die Integrität des Landes, die Wiederherstellung seiner einstigen Größe vor Augen. Nicht mit Waffengewalt, sondern mit friedlichen Mitteln können und wollen wir dieses Ziel erreichen. In erster Reihe müssen wir aber unsere Politik danach einrichten, daß die Voraussetzungen des Erfolges geschaffen werden. Der Schutt muß weggeräumt und die schaffende Arbeit in Angriff genommen werden. Der revolutionäre Laumel muß endlich aufhören und der nüchternen Selbsterkenntnis weichen. Die Rechtsordnung muß auf der ganzen Linie lückenlos hergestellt, die Sicherheit der Person und des Vermögens gewährleistet werden. Das Durcheinander in der Ausübung der öffentlichen Gewalt muß ein Ende nehmen und die Kompetenzen müssen scharf umgrenzt werden. Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages ist die Möglichkeit einer zielbewußten und wirksamen Außenpolitik gegeben, diese aber hat eine gute Innenpolitik zur Voraussetzung. Diese Politik muß gemacht werden, so wir nicht wollen, daß wir den furchtbaren Fehler der verpaßten Gelegenheiten begehen. Das Beispiel des Grafen Apponyi weist den Weg, den unsere begabten Politiker zu beschreiten haben. Keiner darf sich in den Schmollwinkel verkriechen. Heute heißt es: alle Mann an Bord, damit das

Tagebuch eines Müßiggängers.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Für jede Frau kommt einmal im Leben der Augenblick, wo sie aufhört, eine Cousine zu sein und eine Tante wird. Dieser Fall ist nun auch bei mir eingetreten; ich bin noch dazu eine Tante mit erschwerenden Umständen, denn ich bin eine Wiener Tante und habe ein Kabinett, „wo jenseits nie jemand hineinpfuckt“. So sagen nämlich meine Verwandten in der Provinz und schicken mir ihre Kinder und Regal zum Wohnen und ihre Freunde und Bekannten wenigstens mit einem schönen Gruß. Ich habe ihnen zum letzteren Zweck schon oft Korrespondenzkarten geschickt, aber es scheint, sie verkaufen sie im Schleichhandel, denn die schönen Grüße, die mir persönlich überbracht werden, haben keinen Platz mehr in meinem Kasten.

Gegenwärtig spuckt in meinem Kabinett mein Neffe Oswald, ein Name, der in den neunziger Jahren sehr beliebt war. Wir haßen ausgezeichnet zusammen. Ich habe ihn seit den drei Wochen, wo er bei mir ist, noch nicht gesehen, denn um zehn Uhr vormittag, wenn ich angezogen bin und ausgehe, schlüft er noch und abends nach zwei Uhr, wenn er nach Hause kommt, schlafte ich schon. Nächstens muß ich mir ihn aber doch einmal anschauen, denn ich war heute in seinem Kabinett und habe die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß mein Neffe schreibt. Ich bin also doch gewissermaßen eine Erbtante — ich habe ihm zu meinem Geburtstag meinen Neffen erbtich be-

lastet. Hören wir einmal, was der junge Mann der Welt zu sagen hat:

Psychologie des Regenschirmes.

An Tagen, wo es regnet, liege ich lang im Bett. Diesen Umstand kennt mein Freund Peter. Mein Freund Peter hat einen schönen Charakter, aber keinen Regenschirm. Ich kenne Leute mit einem schönen Charakter nicht leiden. Sie sind aufrichtig, das heißt groß; sie sind freigebig, aber sie haben nichts; sie sind leicht gerührt, aber wenn sie weinen, borgen sie sich das Taschentuch ihres Nächsten dazu aus und wollen es ihm feinfühlingerweise nur gewaschen zurückgeben. Had Hoß und Reiter sieht man niemals wieder.

An jedem Regentag kommt Peter in aller früh zu mir ins Zimmer und borgt sich meinen Regenschirm.

„Und wenn ich ausgehen muß?“ frage ich ihn. „Ich möchte wissen, wozu?“ erwidert er. „Ein Schriftsteller braucht Ruhe und Beschaulichkeit. Die hast du hier am besten, und brauchst Schuhe und Kleider nicht zu verderben. Ich aber muß ins Kaffeehaus.“

„Eine dringende Beschäftigung! Was hast du dort zu suchen?“

„Ich erwarte das Glüd“, sagt er lakonisch und nimmt den Regenschirm. „Nebrigens, wozu so viel Worte? Bis der Regen aufhört, bin ich wieder da.“ Ich will ihm gerade sagen, daß ich bisher nicht gewußt habe, daß das Glüd an einem Regentag ins Kaffeehaus geht, aber er ist schon draußen. Merk-

würdig. Solange ich den Regenschirm im Hause hatte, hatte ich keine Lust, auszugehen; jetzt aber möchte ich um jeden Preis hinaus. Trübfinnig stelle ich mich ans Fenster und schaue in den Regentag, auf die vorübergehenden Menschen.

Komisch, wie die Leute, vom zweiten Stock aus betrachtet, unter einem Regenschirm ausschauen. Man sieht keinen Kopf, keinen Oberkörper, nur wandelnde Regenschirme mit zwei Beinen, männlichen und weiblichen. Dieser große, seidene Schirm ist gewiß ein Börseaner. Dieser Entontas, der dünn zusammengewollt gewiß sehr elegant wirkt, deckt jetzt nur den vorderen Hutrand seiner Besitzerin und läßt sie hinten naß. Ja, mein Fräulein, man muß sich nach dem Entontas strecken! Der nächstfolgende Schirm ist ein häßlicher Baumwollschirm; der darunter geht, ist todlicher ein Oberlehrer, und ich errate die gelbe hölzerne Krücke dieses Regendaches. Jetzt kommt ein Sigerl aus fernem Tagen; die aufgetrenpelte Hofe verrät ein zerstörtes Innenleben, und der seidene Schirm hat ein beträchtliches Loch. Offenbar glaubt der Mann, daß es gerade an dieser Stelle nicht regnen wird. Er ist gewiß ein Platzvertreter und daher ein Optimist, Platzvertreter leben ja nur vom Optimismus. Teils vom eigenen, teils vom fremden Optimismus. . . Eigentlich ist es ganz anständig, so beim Fenster zu stehen, hoch über den Regenschirmen, und ihre Besitzer zu erraten. Aber auch diese beschauliche Beschäftigung ist mir vom Schicksal nicht gegönnt. Meine Tür wird geräuschvoll geöffnet oder vielmehr aufgerissen, und daran erkenne ich meinen Freund Joaz. Joaz verneigt es nicht, eine Tür aufzu-

agnostischer eng-
len sind, feierlich
en. Die Leichen-
hier ruht ein un-
schli den Kindern
an einem Organ
fer ausgebildet zu
mand blind ist, ist
er fragt dann, ob
spiel jagen kann.
„Ich habe eine
ist aber das an-
junge Dame hat
dafür bekommt
„Ist das gewiß,
ich . . . die gleiche
die, die Sie mir
„Manu, die wird
hat sie gar nicht
mar.“ — „Was
Leberfled!“
„Was war es
gt geföhren mor-
batte ich die Ma-
s sollte „Audea:
való ház József
azonnali beköltö-
Wesselenyi-u. 38.
1565
án, négy szoba
foglalható, eladó,
ay-u. tizenöt. 714
Üllö-uton ház
azonnal elöglal-
berendezési, ka-
kassal, eladó, Tu-
nger, Kispst, Vö-
37. 1572
ladó. 3 szoba, 2
pe, speci. gazda-
nas, azonnal be-
80.000 koronáért
Dóner Kamilné
15638
la, tehermentes
en, allomás mel-
egyszobás kom-
zonnal beköltö-
gyülmölcsfakka-
aromház, külön-
letor 2. 15718
hold szántó! Be-
elcserelem bu-
lanért. Bövebbet
Arany János-
-32. 1568
sanitäre
ntetben kifo-
ességes, izraelita
redülálló, megis-
asságbol ugyan-
ru biztos exis-
zencia üzemterrel,
na hozomány-
bzunk" jellegű
drassy-ut 2. 183
Anzeigen
genommen in
stration (V. Ber-
-ut 34) und in
nzenbüreau u.
iken:
ezirk.: Block-
is-utca 4. Tezse,
ungaria hirdető
16.
nyóni, Vámbár-
ly, Keeskometi-
Egyetem-tér 8.
ezirk.: Bokor,
Dorottya-u. 7.
ogler, Dorottya-
Lipót-körut 22.
ezirk.: Leopold
körut 3. Mosse,
Silkay, Vilmos
Schwarz, An-
shaber & Ri-
u. 36.
met, Anker-kör
ssy-ut 26. Eggel,
10.
Nyiregyházi,
szám. Dobszay,
Weber, An-
avas, Andrássy-
Férfé-körut 54.
ut 30. Dax, Te-
ez, Berlin-tér 3
ezirk.: Blau,
Eckstein, Erzsé-
óri-Nagy, Ker-
üller, Rákóczi-
Akadémia-16.
gesz, Dob-2.
nyica 73. Mar-
64. Moritz, Er-
ezirk.: Rákó-
chbaum, Rákó-
b, József-kör-
ha Lajza-tér 3.
ut 48. Bossa-
ut 10.
ezirk.: Üllö-ut 53/a.
ezirk.: Bau, Kobányas

dem Sinken nahe Staatschiff durch Anspannung aller Kräfte gerettet und in den sicheren Hafen gesteuert werden könne.

Zur Lage.

Die Ratifizierung des Friedensvertrags. — Eine Konferenz im Ministerpräsidentium. — Der Kampf um das Sziner Mandat.

Im Vordergrund der politischen Ereignisse steht die bevorstehende Ratifizierung des Friedensvertrags von Trianon. Heute nachmittag hat, wie wir erfahren, im Ministerpräsidentium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Teleki eine Konferenz stattgefunden, an der auch die Abgeordneten Prinz Ludwig Windischgrätz, Edmund Beniczky, ferner der Vizepräsident Georg Szirmai und Albin Lingauer teilnahmen. Den Gegenstand dieser Beratung bildeten wichtige Fragen der äußeren Politik, sowie die Ratifizierung des Friedensvertrags. Für Montag oder Dienstag ist eine interparteiliche Konferenz einberufen, die sich ebenfalls mit dieser Frage befassen wird.

Donnerstag hält die Regierungspartei eine Konferenz, in der sie zur Frage des Friedensvertrags Stellung nehmen wird. Heute nachmittag hat unter Teilnahme mehrerer Mitglieder des Kabinetts eine Beratung stattgefunden, die sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte.

Um das vakant gewordene Sziner Mandat ist ein heftiger Kampf entbrannt. Das Mandat wurde bekanntlich dem früheren Ernährungsminister Grafen Johann Hadik von einer Deputation angeboten, allein Graf Hadik erklärte, das Mandat nicht annehmen zu können. Die kleinen Landwirte wollen nun dieses Mandat dem Honvedminister Gréger anbieten, während die christlichsoziale Gruppe der Regierungspartei es durch den früheren Kriegsminister Sghayer besetzt wissen will. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Erhöhung der Wassergebühren. Noch zur Zeit des Karolyi-Regimes hat der damals aus drei herrschenden Parteien bestehende sogenannte Munizipalparlament beschlossen, die Wassergebühren, die seinerzeit schon von 16 auf 50 Heller erhöht worden waren, auf 2 K. per Kubikmeter zu erhöhen. Dieser Beschluß hat der Minister des Innern auch bisher noch nicht genehmigt. Man hoffte, durch diese Erhöhung der Hauptstadt eine bedeutende Einnahmequelle zu sichern; wie die neuerlichen Berechnungen jedoch ergeben, dürfte dies nicht der Fall sein. Die Wasserwerke haben nämlich beim Preis von 50 H. bei einer Gesamteinnahme von 28 Millionen Kronen pro Jahr ein Defizit von 34 Millionen Kronen ausgewiesen. Logischerweise müßten sich bei einem Preise von 2 K., den gleichen Produktionsbedingungen und dem gleichen Konsum an Wasser die Einnahmen auf das vierfache der 28 Millionen, also auf 112 Millionen Kronen erhöhen, was angesichts des Defizits von 34 Millionen und der Einnahmen von 28 Millionen, insgesamt also von 62 Millionen, die als Ausgaben erscheinen, noch immer

machen wie ein Mensch. Franz war schon zu Schillers Zeiten eine Kanaille, aber er ist mir noch immer lieber wie Peter, besonders in diesem Augenblick. Denn ich sehe zu meiner größten Freude, daß er mir meinen von Peter entlehnten Regenschirm zurückgebracht hat.

„Ja, da schaust du, wie ich zu so einem Regenschirm komm' — einem seidenen — was? Weißt du — das ist ein Hauptspaß! Der Schirm gehört nämlich nicht mir, sondern Peter. Wie er beim Billard steht, hab' ich ihm den Schirm einfach gestohlen, und jetzt kann er nicht aus dem Kaffeehaus!“ lachte er breit.

„Nicht hat der Böse verführt, aber die Vorsetzung hat deine Schritte gelenkt“, erwiderte ich ihm und wollte ihm den Schirm aus der Hand nehmen. „Daß du's weißt — der Schirm gehört mir.“

Franz lachte noch stärker. „Ein auter Wig!“ brüllte er. „Du bist, wie ich merke, bei jedem Wetter ein Spatzvogel!“

„Aber, zum Teufel — wenn ich dir ganz ernstlich versichere —“

„Ja, das könnt' ein jeder sagen! Ich fall dir nicht herein — ich nicht!“

Sprach's, drehte sich um und ging mit meinem Schirm fort.

Ich sehe, es ist alles das, ob Freunde einen guten oder schlechten Charakter haben. Gut man Freunde, so hat man keinen Regenschirm. Wien, im Oktober.

Für Oswald: Lola Krüch.

ein Plus von 60 Millionen jährlich ergeben müßte. Dies wird jedoch kaum der Fall sein, da die Produktionskosten an Material, Arbeitslöhnen und Kohle in solch riesiger Weise angewachsen sind, daß bei einem Wasserpreise von 2 K. per Kubikmeter im besten Falle die Selbstkosten Deckung finden werden. Der Verwirklichung dieser Preiserhöhung steht noch die Lösung einer prinzipiellen Frage im Wege. Es muß erst festgestellt werden, in welcher Form die Wassergebühren eingetrieben werden, ob durch die direkte Belastung der Konsumenten oder von den Hausbesitzern. Diese Frage soll erst statutarisch festgelegt werden.

Das Chaos im Stadthaus. Die Aufsehung der Magistratsratswahlen schlägt im Stadthaus immer größere Wellen. Es gibt heute keinen Beamten, der sich in seiner Stellung sicher fühlen würde, und die Disziplinlosigkeit und Untätigkeit führt, wenn nicht bald Ruhe eintritt, zur vollständigen Demoralisierung des gesamten Beamtenstandes. Große Erbitterung erzeugt die verschiedenartige Behandlung der Einzelnen durch die Kandidierungskommission, die einzelne Freimaurer, wie dies auch jetzt geschehen ist, pardoniert und sie an erster Stelle kandidiert, während sie andere, die in ihren Augen mit demselben Mangel behaftet sind, an dritte Stelle setzt. Die Beamten erblicken hierin eine Inkonsequenz auch in der politischen Haltung der Majoritätspartei, die nach dieser Richtung hin Konzessionen macht, wenn die in Frage stehende Person gehörig mit einflussreichen Stürmännern versehen ist. Interessant ist bei der in der vergangenen Nacht vorgenommenen Kandidierung, daß die Kandidierungskommission gezwungen war, mangels genügender Reflektanten für die Bezirksärztestellen sämtliche jüdische Reflektanten,

die auch bisher Bezirksärzte waren, freilich an zweiter Stelle, zu kandidieren. Die Kandidierung der Magistratsnotäre mußte wegen der Aufsehung der Magistratsratswahlen unterbleiben. Es wurden kandidiert:

zum Oberphysikus = Stellvertreter der einzige Bewerber Dr. Johann Vég; zum stellvertretenden Waisenstuhlpräsidenten: an erster Stelle Dr. Eugen Kovács, an zweiter Stelle Elemér Wurm, an dritter Stelle Dr. Gustav Weiser (die zweite Stelle eines stellvertretenden Waisenstuhlpräsidenten kann erst nach Erledigung der gegen die Wahl des Waisenstuhlpräsidenten eingereichten Beschwerden besetzt werden); zum Oberiskal = Stellvertreter: an erster Stelle Dr. Béla Juna, an zweiter Stelle Dr. Robert Klein, an dritter Stelle Dr. Vaukolar Kécsk; zu Waisenstuhlbeisitzern: an erster Stelle: Dr. Kornel Beregby, Karl Balla, Elemér Wurm, Dr. Koloman Esorna, Dr. Gustav Weiser, Dr. Alexander Kovács, Dr. Leo Székely und Dr. Alexander Müller; an zweiter Stelle: Dr. Joltán Urbán, Dr. Melchior Joltán, Joltán Háromy, Dr. Mikolós Rabdebo, Dr. Franz Gzeller, Dr. Koloman Bán, Dr. Franz Köper und Dr. Paul Jakopovics; an dritter Stelle die übrigen Bewerber. Zu Bezirksärzten — es sind 22 Stellen zu besetzen — mußten alle 38 Bewerber kandidiert werden; die Bezirksärzte jüdischer Konfession — an der Zahl elf — wurden an zweiter Stelle kandidiert.

Reparatur eines Wasserleitungsrohres. Im verflossenen Monat ist eines der Hauptrohre der Wasserleitung schadhast geworden. Die Reparatur wurde sofort in Angriff genommen, sie konnte jedoch wegen des hohen Wasserstands der Donau nicht beendet werden. Heute nacht werden die Arbeiten fortgesetzt und voraussichtlich erst Montag beendet; während der Dauer der Arbeiten werden jene Stadtteile — der 6. und 7. Bezirk —, die im September Mangel an Wasser gelitten haben, auch jetzt mangelhaft mit Wasser versehen werden.

Das Jubiläum Eugen Rákossis.

Begrüßungsschreiben des Gouverneurs. — Die Landesfeier im Otthon-Klub — Sonstige Begrüßungen und Festlichkeiten.

Im festlich dekorierten, mit dem lebensgroßen Porträt des Jubilars geschmückten Festsaale des Otthonklubs veranschaulichte heute die Jubiläumsfeier des allgemein verehrten Nestors der ungarischen Publizisten und Dichter Eugen Rákosi. Die Dehors des Festes, womit Rákosi gefeiert, die rauschenden Ovationen, mit denen er überschüttet wurde, gemahnten an die Jubiläumsfestlichkeiten, die vor Jahren für Moriz Jókai und Koloman Mikszáth veranstaltet wurden. Der Gouverneur hatte sich mit einem herzlichen Begrüßungsschreiben eingefunden, Erzherzog Josef war persönlich erschienen. In der glänzenden Festmenge sah man mehrere Minister und Staatssekretäre, viele Abgeordnete der Nationalversammlung, mehrere Generale, Financiers, führende Vertreter der literarischen und künstlerischen Welt, die Journalistik korporativ, sowie Vertreter sämtlicher kulturellen Vereinigungen. Alles huldigte dem ausgezeichneten Publizisten, dem großen Dichter, dem lauterem Patrioten.

Ueber die Jubiläumsfeier berichten wir im folgenden:

Das Begrüßungsschreiben des Gouverneurs.

Gouverneur Nikolaus v. Sorthy hat durch einen Sekretär der Kabinettskanzlei Eugen Rákosi das folgende Schreiben überreichen lassen:

Lieber Rákosi!

Warm begrüße ich Sie an dem heutigen Tage, da Sie, an der Jahreswende Ihrer mehr als halbhundertjährigen literarischen und öffentlichen Wirksamkeit angelangt, vom ganzen Lande gefeiert werden.

Glücklich und befriedigt können Sie auf eine an Verdienste reiche Vergangenheit zurückblicken, welcher Ihr auf die Förderung der ungarischen Kultur gerichtetes rastloses Streben besonderen Glanz verlieht.

Indem ich die Gelegenheit ergreife, um Ihnen meine innigsten Glückwünsche auszudrücken, wünsche ich vom Herzen, daß Gottes Segen auch Ihre fernere Wirksamkeit begleite. Budapest, 23. Oktober 1920.

Sorthy m. p.

Die Feier im Otthonklub.

In den festlich geschmückten Räumlichkeiten des Otthonklubs versammelten sich heute die vornehmsten Vertreter der politischen, literarischen, künstlerischen, militärischen und wirtschaftlichen Kreise Ungarns, um Eugen Rákosi aus Anlaß seines halbhundertjährigen Jubiläums zu begrüßen. Es war eine überaus glänzende und zahlreiche Versammlung, die sich nachmittags halb 3 Uhr im Prunksaale des Otthonklubs eingefunden hatte, und es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, eine vollständige Liste der Festgäste zu bieten. Es waren erschienen: Erzherzog Josef mit seinem Adjutanten Oberst Alexander Lqya-Pap, Ministerpräsident Graf Paul Teleki, die Minister Stefan Gréger und Julius Rubinek, mehrere

Staatssekretäre, viele Abgeordnete der Nationalversammlung, Graf Albert Apponyi, Baron Julius Wlassics, Gesandter Graf Egon Fürstenberg-Stammheim, die Generale Baron Zsannuel Hazai, Baron Alexander Szurman, Jekelsalussy, Baron Lufachich und Schmann, die Geheimräte Joltán v. Jekelsalussy und Leo Lánosz, Bischof Anton Remes, Bischof Alexius Petri, Baron Alexander Koranyi, Prekhes Ministerialrat Tibor Eckhardt, Oberstadthauptmann Emerich Rádosh, Alexander Welterle, Koloman Szily, zahlreiche Schriftsteller, Künstler, Journalisten, sämtliche Theaterdirektoren, die Rabbiner Dr. Simon Hevesi und Julius Fischer u. v. a. Viele Herren waren mit ihren Damen erschienen.

Die Feier begann mit Liedervorträgen des Siner Gesangsvereins, die von den Anwesenden mit tiefer Ergriffenheit angehört wurden.

Hierauf ergriß der Präsident des Schriftsteller- und Journalistenklubs „Otthon“, Präsident,

Paul Hatisch

zu einer längeren Rede das Wort. „Ew. Hoheit, Herr Erzherzog! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt in Europa kein anderes Volk, das sich mit seiner Zukunft so viel beschäftigen würde, wie das ungarische. Die Gründe hierfür sind offensichtlich. Das ungarische Volk ist um seine Zukunft besorgt und beschäftigt sich deshalb ununterbrochen mit ihr. Wir halten an dem Glauben fest, daß auch unsere Nachkommen dieses Vaterland lieben, daß sie zu Opfern bereit sein werden. Dieser Glaube hat bei uns einen Propheten, einen Apostel und dieser Prophet heißt Eugen Rákosi! (Nicht enden wollender Beifall und Applaus.) Eugen Rákosi will die ungarische Kultur verbreiten, ihre Grenzen vergrößern. Er leistet dichterische Arbeit, gibt die Schätze seiner Seele hin, um den Tempel dieser Kultur zu zieren. Dieser Apostel ist Eugen Rákosi. (Erneute Applaus und Beifall.) Heute sind wir deshalb hieher gekommen, um ihn zu feiern. Aber in unseren Herzen können wir uns vorstellen, daß er diese Feier weniger braucht, als wir. Denn Eugen Rákosi hat seinen Namen in die ungarische Literaturgeschichte, aber auch in die Geschichte der ungarischen Nation eingeschrieben. Unsere Feier ist eine einfache, denn wir feiern ihn nur mit Blumen. Aber diese Blumen besitzen große Bedeutung und großen Wert. Auch Griechenland hat seine olympischen Sieger mit Vorbeerkränzen geehrt und die Gefeierten nahmen diese Kränze unter dem Beifall der ganzen Nation entgegen. Unseren Blumen wird der hohe Wert dadurch verliehen, daß sie Eugen Rákosi von den hervorragenden Vertretern der nationalen Kultur überreicht werden. Aber Blumen welken bald. Der heutigen Feier leihen wir auch dadurch ein geringes äußeres Zeichen, indem wir unseren Meister, unseren Führer mit der ganzen Wärme unseres Herzens und unserer Seele umarmen. (Stürmischer Beifall.)

Sodann übergab der Präsident das Wort dem Staatssekretär

Julius Petár.

der den Gefeierten im Namen der ungarischen Regierung mit einer längeren Rede begrüßte. Dieses traurige Land ist nicht in Feststimmung, aber es begehrt dennoch ein Fest, vielleiht deshalb, weil es in dem Verkünder der ungarischen Unsterblichkeit, in Eugen Rákosi, den ungarischen Genius, die aus ihrem Sarge hervorbrechende Unsterblichkeit feiert. Vor vierzig Jahren

haben Ein Hochgeboren im Namen Christi Ihr Blatt gegriindet und so viele Lusten hindurch für die christliche Weltanschauung gekämpft. Und als im vorigen Jahre freierische Hände die Weltordnung stürzen wollten, da waren Ein Hochgeboren unter den Ersten, die für ihre Ideen leiden mußten. Vor dem Ausbruch des Krieges wollten Ein Hochgeboren die Feder niederlegen, aber da kam der Weltsturm und Eugen Káfosí wurde neu geboren. Die Nation senkt die Fahne vor Eugen Káfosí und neben der Fahnenstange steht in diesem kühnen festlichen Augenblick auch die königlich ungarische Regierung mit leerer Hand, denn sie ist arm, aber mit wolletem Herzen!

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede sprach namens der Hauptstadt

Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz.

Er schilderte die Verdienste Eugen Káfosí auf dem Gebiete des künstlerischen und journalistischen Lebens. Budapest und meinte, die Nation senkte die Fahne vor Káfosí einerseits deshalb, um ihrem tiefgefühlten Danke Ausdruck zu verleihen, weil er durch die reichen Schätze seines Geistes unser geistiges Kapital vermehrt, andererseits aber, weil die Nation durch diese Feder die Tatsache zum Ausdruck bringen will, daß sie auch weiter leben wolle. Die heutige Feier sei eine engere Feier der Hauptstadt, weil Eugen Káfosí ja auch das Volkstheater geschaffen habe. Indem ich mich, schloß der Bürgermeister, als Patriot und Bürger mit tiefer Achtung vor Ein Hochgeboren beuge, wünsche ich aus tiefem Herzen, daß das jugendliche Feuer, das in Ihrer Seele glüht, noch lange Zeit als Semaphor der Nation den Weg weisen möge. (Stürmische Oherufe und Beifall.)

Unter lebhafter Spannung der Festversammlung nahm hierauf

Graf Albert Apponyi

das Wort, um Káfosí namens der Nation zu begrüßen. Er wolle, so führte er aus, Káfosí namens jenes vielföpfigen Beweises begrüßen, das man Publikum nennt; dieses Publikum will die ethischen, kulturellen und nationalen Werte einer langen literarischen und journalistischen Laufbahn feiern. Warum gerade er im Namen des Publikums spricht, werde er am Schlusse seiner Rede sagen. Die Würdigung der literarischen Wirksamkeit Káfosí überlasse er kompetenteren Personen, ihm ist der Journalist, der letzte im Leben befindliche Spröß der großen journalistischen Generation Ungarns, ein geistreich reiches Thema. Aurel Deseffly, Ludwig Kóssuth, Sigmund Kemény, Ivor Raas, Eugen Káfosí haben nicht eine Idee gesucht zu einem geschäftsmäßig erdachten journalistischen Unternehmen, sondern das Unternehmen im Dienste der Idee geschaffen. Dem idealen Gehalte aber entsprach die Vollkommenheit der Form, und das ist das zweite bedeutende Erbe der großen ungarischen Journalistik. Die Idee Eugen Káfosí in seiner journalistischen Arbeit war dieselbe, die mich in meiner parlamentarischen Wirksamkeit leitete: die nationale Idee in jener eigentümlichen Ausgestaltung, welche die abnorme Lage unseres Vaterlandes geschaffen hat. Bei uns war diese Idee, die bei allen anderen Nationen eine selbstverständliche Sache ist, Gegenstand des Kampfes, die oberste Macht identifiziert sich mit ihr nicht, sondern arbeitete Jahrhunderte hindurch an ihrer Degradierung. Die moralische Verfallung des nationalen Lebens führte notwendig zur Verfallung und das Jahrhundert hindurch systematisch abgestumpfte nationale Gefühl bestand die schwierigsten Kräfteproben nicht. Mein politisches Leben ist durch die immer klarere Erkenntnis dieser Wahrheit dahin entwickelt und gelenkt worden, daß die Forderung der Fülle des nationalen Lebens zu seinem Inhalt wurde. Zu meiner vierzigjährigen parlamentarischen Wirksamkeit war dies der leitende Gedanke und dieser schuf das Band zwischen mir und Ein Hochgeboren. (Lebhafte Applaus, begeisterte Oherufe.)

Dieses Band, so führte Apponyi weiter aus, war sehr eigentümlich, denn es entbehrte des persönlichen Moments, da er mit Káfosí nur selten in Berührung trat. Ein Parteiverband knüpfte sie nicht einander, obgleich er (Apponyi) wiederholt einen Versuch zur Schaffung eines solchen unternommen hat. Aber Káfosí hielt unverändert an seinem Blatte, an seiner vollen Unabhängigkeit von den Parteien fest und hierin hatte er recht. Es bestand daher zwischen uns keinerlei äußeres Band und dennoch schritten wir insolge der Gemeinsamkeit der Ideen Jahre hindurch zusammen vorwärts. Als wir uns hinsichtlich der Bedingung der Geltendmachung des nationalen Gedankens zu abweichenden Auffassungen bekamen, da schieden wir von einander. Sie unterstützten damals mit derselben Kraft und von demselben Grundgedanken ausgehend jenen hervorragenden Mann, dessen tragischen Tod wir alle betrauern, den das Schicksal mich stets gegenüber gestellt hat, in dem ich aber einen großen Kraftfaktor der ungarischen Nation würdigte, nicht nur damals, als er nicht mehr unter den Lebenden weilte, sondern auch damals, als zwischen uns der schärfste Kampf im Gange war. (Stürmischer Applaus.)

„Und nun zum Schlusse will ich auf die Frage antworten, warum man gerade mich zur Verdolmetschung der Gesinnung des Publikums an diesem glanzvollen Tage ausgesucht hat. Aus dem letzten halben Jahrhundert der zwei Hauptorgane der öffentlichen Freiheit: der Journalistik und der Volkstretterung stehen noch zwei mächtige Kampfkräfte und taubereite Betenamen da: die nahe Vergangenheit des ungarischen Parlamentes begrüßt die nahe Vergangenheit der ungarischen Journalistik, indem Albert Apponyi zu Eugen Káfosí spricht. (Begeisterte Oherufe und Applaus.)

Zusammen haben wir dieses letzte halbe Jahrhundert unseres nationalen Lebens durchgelebt und durchgelitten, das nach so vielen Kämpfen und so vielen Trennungen mit einer Katastrophe endete. Hier haben wir über den Ruinen als Zeugen und authentische Kommentatoren dieser Vergangenheit trauernd gestanden, aber bereit zur Arbeit des Wieder-

Werk ihres Lebens zusammenbrechen gesehen haben, nicht verzweifeln, dann hat niemand das Recht, zu verzweifeln. Hoffen wir und leben wir zum Allmächtigen, daß auch unsere alten Augen die Erfüllung unserer Hoffnungen sehen können.“

Minutenlange Oherufe und Applaus folgten dieser Rede und das Auditorium erhob sich von den Sitzen, um Apponyi und Káfosí zu feiern. Darauf hielt im Namen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Franz Herczeg

eine Ansprache. Redner begann damit, daß er nicht als Akademiker, sondern als ein bescheidener Schüler zum Redner spreche. Der Otho-Klub und der Journalistenverein, sowie die Schriftsteller und Journalisten haben wohl daran getan, daß sie heute ein solches Freudenfeuer zu Ehren Káfosí angezündet haben. Das Feuer leuchtet und wärmt und noch nie gab es eine Zeit, da das Ungarische mehr noch Glanz und Wärme leuchtete, als gerade heute. Aber auch Eugen Káfosí hat wohl daran getan, daß er nicht auf die innere Stimme hörte, die ihm rief, sich fern zu halten von den Festlichkeiten des heutigen Tages. Redner fühlt sich nicht berufen, die Verdienste Eugen Káfosí, des Dichters, zu würdigen. Im übrigen könne er nicht feststellen, wo in Káfosí der Dichter und wo der Journalist beginnt, denn der Dichter und der Journalist dienen einem Ziel und dieses Ziel ist die bessere Zukunft des Ungarismus. Ueber Ungarn geht jetzt ein heißer Orkan hinweg und die ungarische Luft ist jetzt auf einmal mit Worten Eugen Káfosí gefüllt, mit Worten, die er vor Jahren gesprochen hat und die damals durch die Gleichgültigkeit gefroren. Jetzt aber hören wir diese Worte wieder. „Ich wünsche Eugen Káfosí, er möge den Tag erleben, an dem jeder ungarische Journalist zum Dichter wird, an dem die Stimme Eugen Káfosí sich in Glockengeläute und Orgelbrausen verwandelt, damit er seine tiefsten Gedichte, seine schwingvollsten Zeitungsaufsätze herjagen könne, um in würdiger Weise die von den Toten auferstandene Nation begrüßen zu können.“ (Lebhafte Beifall und Applaus.)

Im Namen der Kisfaludy-Gesellschaft sprach Karl Székely, der den Gefeierten auch im Namen der Shakespeare-Kommission der Gesellschaft begrüßte. Im Namen der Petöfi-Gesellschaft hielt Elemér Csáky die Begrüßungsrede.

Der Präsident des Ungarischen Journalistenvereins

Hofrat Max Márkus

der hierauf sprach, sagte u. a.: Wir begrüßen dich. Du hast dich stets an unsere Spitze gestellt, hast für uns gekämpft in Zeiten, da jedermann, der vor seiner eigenen Türe zu kehren hatte, den Schmutz vor unsere Türe warf, um dann in den Ruf auszubrechen: „Seht, so sieht die Schwelle des Journalisten aus!“ In solchen Zeiten wartet du immer bei uns, denn du bist der Mann, von dem der englische Philosoph sagt: „Mit dem Strom schwimmen kann auch der tote Fisch, aber um gegen den Strom zu schwimmen, muß man ein Mann sein.“ Zum Zeichen seiner Liebe und Dankbarkeit reicht dir der Verein ungarischer Journalisten das, womit er seit nahezu drei Jahrzehnten noch niemanden ausgezeichnet hat: auf meinen Antrag hat er dich zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten gewählt. Indem ich dir den beglückwünschenden Bescheid überreiche, bitte ich dich, sei nicht nur unser Präsident, sondern auch unser Führer, denn wir brauchen einen Führer in unserem doppelten Kampf, den wir führen müssen um die Auferstehung des ungarischen Vaterlandes und um die Freiheit der ungarischen Presse. In deine Hand legen wir die Fahne nieder! Führe uns zum Siege. (Stürmische Oherufe.)

Sodann defamantierte das Mitglied des Nationaltheaters Eugen Szávay das schwingvolle und an positiven Schönen reiche Gelegenheitsgedicht Julius Szávay's „A vas vitéz“ (Der eiserne Ritter). Das Gedicht fand die beifälligste Aufnahme.

Darauf nahm, vom Jubel der Anwesenden umtost, Eugen Káfosí

das Wort, um für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen zu danken. Er hat im vorhin im Nachsicht, wenn er seine Rolle nicht gut spielen sollte, denn es sei das erste fünfzigjährige Jubiläum, das er feiert. Das zweitemal würde es schon besser geben. Zunächst drückte er dem Erzherzog Josef für sein Erscheinen den innigsten Dank aus. Er sei glücklich — fuhr der Jubilar fort — den Tag erlebt zu haben, an dem ihn ein Apponyi besingt. Wenn all seine Verdienste im Leben verfließen sollten, sei ihm die Unsterblichkeit dennoch sicher, denn Apponyi war es, der ihn einer Rede würdigte. Er war der politische Waffenbruder des Grafen und kämpfte mit ihm schon vor Jahrzehnten für Ideale, die damals nur Tadel und Verfolgung einbrachten, jetzt aber Mandate und Lob. Zu der Erwiderung auf die Rede des Bürgermeisters sprach Káfosí die Anfänge des Volkstheaters und die Magyarisierungsbewegung. Als junger Student gab er einmal einem Arment sein letztes Sechserl, weil er ungarisch gebietet hat, trotzdem es sein Ideal ist, daß man in fremden Sprachen bettelt, ungarisch aber nur befehlen möge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter der Leitung des Bürgermeisters die Hauptstadt wieder groß und mächtig werde. Die schönen Worte, die Franz Herczeg im Namen der wissenschaftlichen und literarischen Gesellschaften an ihn gerichtet hatte, erwidert er mit tiefem Dank. Er bedauere, für die Wissenschaft selbst nur wenig produziert zu haben, was ihn in die angenehme Lage versetzt, daß die Akademie der Wissenschaften noch glauben könnte, es sei mehr in ihm, als was er zeige. Ueber die Journalistik sprechend, bezeichnete er sie als die grandiosste Hervorbringung des modernen Geistes. Dem Journalisten ist alles zugänglich und er kann jederzeit seine Überzeugung ins Ohr räumen. Jeden Tag betauert er die ganze Welt und erreicht sicher sein Ziel. Doch auch wir haben geseht. Auch wir tragen schuld an der Katastrophe, von der unsere Generation ereilt wurde. Deshalb sind wir auch in erster Reihe berufen, die Schäden wieder gut zu machen, denn ohne unsere

Hilfe gibt es keine Macht, die das Land wieder aufrichten könnte. Die Zeitung ist das Auge, das Ohr, der Mund der Nation. Geloben wir, daß wir unsere Pflicht begeistert und ehrlich erfüllen werden. Davon hängt das Schicksal des Landes ab. Zum Schluß stattete der Jubilar der Regierung seinen Dank ab, die ihn damit beehrte, ihren Vertreter zu dem Feste zu entsenden. Er benütze diese Gelegenheit, die Gilde der Journalisten und ihr Metier der Liebe und der Fürsorge der Regierung zu empfehlen. Die Presse der nationalen Idee dienbar zu machen, sei jetzt die erste Aufgabe. „Doch habe ich es noch niemals in der Weltgeschichte gehört — feste Káfosí fort —, daß ein Heerführer seine Soldaten, wenn er sie in Reih und Glied stellt, um den Feind mit ihnen zu schlagen, bindet. Im Gegenteil. Er befreit ihnen Hände und Füße und gibt ihnen Waffen, damit sie den Lorbeer des Sieges ernten, dessen es bedarf, auf daß sich die Nation wieder erhebe.“ Bezüglich der Festrede Julius Szávay's jagte der Jubilar, daß er sich, in dem phänomenalen Bilde nur schwer erkenne.

Der Erfolg der Rede war ein heillosloser und die stürmischen Kundgebungen wiederholten sich von Satz zu Satz.

Nun folgten die Gratulationen der verschiedenen Deputationen, denen Káfosí in herzlichen Worten dankte. Damit fand das erhebende Fest sein Ende.

Die Herausgeber der Budapest Tagesblätter machten heute mittag Eugen Káfosí ihre Aufmerksamkeit, um ihn anlässlich seines Jubiläums zu begrüßen. Die Begrüßungsrede hielt Chefredakteur Josef Bécsi, der den Wunsch aussprach, daß Káfosí noch die Auferstehung der ungarischen Nation erleben möge. Er machte die Anmeldung, daß die Herausgeber der Zeitungen eine Stiftung von 500.000 Kronen auf den Namen Eugen Káfosí für mit der Journalistik zusammenhängende wohltätige Zwecke errichtet haben, über deren Zinsen Káfosí verfügt. Eugen Káfosí dankte ergreifen für die Begrüßung und die Stiftung, die, wie er sagte, nicht nur seinen Namen, sondern auch die der Stifter verewigen wird, denn die schönste Ehrung ist jene, die nicht nur in schönen Worten, sondern auch in guten Handlungen zum Ausdruck gelangt.

Im Rahmen einer intimen Hausfeier wurde Eugen Káfosí gestern von den Mitgliedern der Redaktion, der Administration und der Druckerei des Budapesti Hirlap begrüßt. Chefredakteur-Stellvertreter Franz Csáky feierte den Altmeister, der seit vierzig Jahren mit nie erlahmender Arbeitskraft dem Blatte vorsteht. Nachdem Josef Csáky der Guldigung der technischen Mitarbeiter Ausdruck gegeben, dankte Káfosí in warmen Worten dafür, daß man eine so schöne Kapelle aus seinem Arbeitszimmer gemacht, wo sein Schreibtisch, sein Alter, steht, an dem er seinen Göttern, seinen Idealen opfern könne. Dann forderte er seine Mitarbeiter auf, den Mut nicht zu verlieren. Er schloß unter tiefster Ergriffenheit mit dem Gebet: Ich glaube an einen Gott; ich glaube an ein Vaterland; ich glaube an eine göttliche ewige Gerechtigkeit; ich glaube an die Auferstehung Ungarns. Amen.

Der Ungarische Kaufmännische Landesverband hielt gestern eine Ausdifferenzierung, in der Eugen Káfosí anlässlich seines Jubiläums gefeiert wurde. Präsident Paul Sándor begrüßte in einer längeren Rede Káfosí, in der er seine Verdienste um die Magyarisierung des Handels hervorhob. Der ungarische Handel ist berufen, das Rückgrat der ungarischen Irredenta zu bilden. Es mag unter den Kaufleuten auch Schuldige geben, allein der größte Teil der Kaufleute ist bei uns ebenso anständig, wie der Handel wo immer auf der Welt. In Káfosí richtet der ungarische Handel die Bitte, behilflich zu sein, daß er wieder groß und mächtig werde. Sodann würdigte Dr. Andor Szántó die Verdienste Káfosí's. Eugen Káfosí erwiderte auf die Begrüßungen in einer längeren Rede. Er führte aus, daß die Magyarisierung des Handels ein Werk der Kaufleute Budapests und Ungarns war. Das Land gleicht einem Manne, eine seiner Hände stellt die Landwirtschaft, die andere die Industrie dar, seine Beine aber den Handel. Der ungarische Handel hat seine Hüftknochen, die man aber nicht so heilen kann, daß man beide Beine amputiert. Káfosí versprach zum Schlusse, daß er dem Handel seine Dienste zur Verfügung stelle. Die Rede wurde mit langanhaltenden Oherufen aufgenommen.

Das Leopoldstädter Kasino hat anlässlich des Káfosí-Jubiläums fünf 20.000 Kronen-Prämien zur Förderung der ungarischen Literatur festgesetzt, die vom laufenden Jahre an fünf Jahre hindurch zur Verteilung gelangen sollen. Die Prämien führen den Namen Eugen Káfosí's.

Im Nationaltheater wurde heute zu Ehren Káfosí's sein historisches Trauerspiel „Andre és Johanna“ als Festschauspiel gegeben. Die den Abend eröffnende Rede hielt anstatt Franz Herczeg, der dem Meister schon im Laufe des Nachmittags im Otho-Klub den Tribut des literarischen Ungarns sollte, der Bizepräsident der Kisfaludy-Gesellschaft Elemér Csáky. Er besprach im Rahmen einer kurzgefaßten, jedoch tiefgründigen Studie die unvergänglichen Verdienste des Jubilars um die Entwicklung der ungarischen Bühne. Eugen Mihályfi brachte eine schwingvolle Gelegenheitsrede Julius Szávay's zum Vortrag. Káfosí, der in einer Loge der Aufführung bewohnte, war den ganzen Abend hindurch Gegenstand herzlichster Ovationen.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht. In unserem Vaterlande war das Wetter gestern übermäßig bewölkt und auf dem Schnee

Seite 2
lich an zweiter
rung der Ma
ung der Ma
wurden kan
berreter
zum stell
äsidenten:
weiter Stelle
Gustav Weiser
Waisenstuhl
gegen die
schen Beschw
-Stellvert
na, an zweiter
Dr. Bantolaj
an an erster
Bello, Elemér
Dr. Weiser, Dr.
Dr. Alexander
Ulény, Dr.
Solansz Kabdebó,
Dr. Franz
Dr. Dr. Franz
er Stelle die
er — es sind
amerber laubi
aufstellen — an
fondidiert.
asobres. Im
re der Balle
wurde so
och wegen des
ndet werden.
t und voraus
er Dauer der
6. und 7. Be
Bester gelitten
sichen werden.
Sonstige
Nationalber
aron Julius
Fürsten
Baren Za
Szurmay,
h und Eh
elsaluff
nes, Bischof
Koranyi,
rdi, Ober
rander We
Schriftsteller,
terdirektoren,
und Julius
n mit ihren
en des Diner
mit tiefer Er
Schriftsteller
hebeit. Herr
o Herren! Es
h mit seinen
as ungarische
es ungarische
schäftig hat
ien an dem
amen dieses
sein werden.
eten, einen
Káfosí! (Nicht
Eugen Káfosí
Grenzen ver
E Schätze jet
ur zu zieren.
Oherufe und
kommen, um
nen wir uns
gt, als wir
te der ungar
ist eine ein
Aber diese
rohen Wert.
Sieger mit
ohnen diese
von entgegen
ch verliehen.
diten Vertre
erden. Aber
hen wir auch
wir unseren
eine unterm
Zurmisczer
Wort dem
ichen Regie
des tanzige
begehrt den
dem Ref
agen Káfosí.
arge hervor
zig Jahren

jenfalls der Donau — die nordöstlichen Teile ausgenommen —, sowie stellenweise auf dem Gebiet zwischen Donau und Theiß regnerisch. Die Menge des Niederschlags überstieg in der Gegend des Muraköz die 10 Mm. Die Temperatur ist fühlbar — stellenweise über das Normale — gestiegen. In Budapest war gestern das Temperaturminimum 7 Gr. C., das Maximum 13 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 8 Gr. C.

* **Inspizierung auf der Generalwiese.** Ein Teil der Truppen der Budapest Garnison und die Mannschaften der Budapest Staatspolizei rückten heute vormittags 9 Uhr nach der Generalwiese aus, wo sie vom Gouverneur Mikolaus v. Horthy inspiziert wurden. Die Truppen nahmen in zwei Treffen Aufstellung und präzis 10 Uhr vormittags erschien der Gouverneur mit seinem Gefolge, dem sich Kommandant v. Zréter, Oberstadthauptmann Kádósy und Oberkommandant Beniczky angeschlossen hatten. Der Gouverneur ritt die Front der ausgerückten Mannschaften ab, worauf die Desfilierung erfolgte. Die Haltung der Truppen und insbesondere die musterhafte Disziplin der Polizei erweckten die Zufriedenheit des Gouverneurs im vollsten Maße.

* **XIII. ungarischer Landes-Katholikentag.** Der XIII. ungarische Landes-Katholikentag nimmt morgen, Sonntag, seinen Anfang. Die Reihe der Feierlichkeiten, die in Verbindung mit dem Katholikentag stattfinden, wurde heute vormittag mit einer Festigung der St. Stefan-Akademie eingeleitet, die dem fünfzehnhundertjährigen Todestage des heiligen Hieronymus, des Schöpfers der Vulgata, gedenkt war.

In seiner Eröffnungsrede wies der päpstliche Bräut Alexander Siekwe in darauf hin, daß wir Ungarn als Erben Raimonias, dem Geburtslande des St. Hieronymus, diesen Gedenktag feiern. Der lateinisch bezeichnete Geburtsort Strido dürfte dem heutigen Muraköz entsprechen. Hierauf begründete er die erschienenen Notabilitäten, namentlich den päpstlichen Nuntius Mgr. Lorenzo Schioppa und den Fürstprimas Dr. Johann Csernoch. Adar Zubriczky hielt sodann seine Gedächtnisrede auf den heiligen Hieronymus, der von seinem Zeitgenossen, dem heiligen Augustin an Bedeutung wohl übertroffen wurde, aber dennoch verfügte er über Qualitäten und Verdienste, die ihn auf seinem Gebiete größer erscheinen lassen. Er war eine ästhetisierende und mystische Seele, von einem mächtigen Wissensdrang getrieben, dessen Bibelübersetzung unter dem Namen Vulgata große Verbreitung fand. Stefan Székely hielt zum Schlusse einen Vortrag über die ungarischen Bibelübersetzungen, die bis in das Zeitalter der Reformation zurückreichen.

Nachmittag 5 Uhr fand in der Basilika ein Venedigantentag statt, das Fürstprimas Dr. Johann Csernoch präsidierte. Bischof Stefan B. Zadravecz hielt eine Rede, in der er seiner Ansicht Ausdruck gab, daß der heutige Landes-Katholikentag in der Geschichte des ungarischen Katholizismus von größerer Bedeutung sein wird als die Tridentiner große Synode. — Am Abend hielt die katholische Jugend in der Akademie eine Versammlung, auf welcher Unterrichtsminister Stefan Haller eine Rede hielt. Er wies auf den Kampf hin, der für die christliche Weltanschauung geführt werden müsse; dieser Kampf könne nur dann mit einem Siege enden, wenn er ohne Brutalität, anständig geführt wird. Dieser Kampf sei kein offensiver, sondern ein defensiver.

* **Die Krankheit des Königs von Griechenland.** Aus Lugo berichtet der Berliner Lokalanzeiger folgende etwas abenteuerliche Anekdote: Professor Vidal, der vor einigen Tagen den König Alexander von Griechenland behandelte, machte auf der Rückfahrt aus Paris in Rom einem Mitarbeiter des Messaggero merkwürdige Mitteilungen. Auf die Frage nach der Ursache der Erkrankung des Königs erklärte er, der König sei in der Tat von einem Affen, einem äußerst zahmen ruhigen Tiere gebissen worden, und zwar handle es sich zweifellos um ein teuflisches Verbrechen, denn die Tollwut sei dem Affen eingepflanzt worden.

* **Ungarn in der Völkerbundgesellschaft.** Von der in Mailand abgehaltenen Konferenz der Völkerbundgesellschaften verständigte Senator Ruffini den Grafen Albert Apponyi telegraphisch, daß die unter seinem Präsidium stehende Gesellschaft für auswärtige Politik über Antrag der italienischen Delegation in die Reihe der Völkerbundgesellschaften aufgenommen wurde. Graf Apponyi dankte telegraphisch für die Mitteilung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Zukunft auch wir an dem Friedenswerk und der Zivilisation mitzuarbeiten Gelegenheit haben werden.

* **Die beschädigte Aktentasche des französischen Kuriers.** Wir haben vor kurzem gemeldet, daß auf der Station Királyhida die Aktentasche eines französischen Kuriers von unberechtigten Personen geöffnet wurde. Die französische Regierung hat für die beschädigte Tasche einen Schadenersatz von 1000 Francs gefordert, was in unserer Palata einem Betrag von 27.000 K. gleichkommt.

* **Die hauptstädtischen Geldinstitute für die Rücklinge.** Der Verein der Sparkassen und Banken (Tébe) beschloß in einer gestern unter dem Vorsitz des Forens Adolf Ullmann abgehaltenen Vollversammlung, die Aktion zur Placierung der Rücklinge aus den besetzten Gebieten und der abrückenden

Offiziere in vollstem Maße zu unterstützen. Die Geldinstitute haben dem Unte für Rücklingswesen für seinen Umorganisations-Lehrkurs eine Million Kronen zur Verfügung gestellt.

* **Karl Baumann gestorben.** Ein Publikumsliebhaber der Nachlokalität, der Varietékomiker Karl Baumann, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben. Mit ihm verabschiedet wieder einer jener lustigen Geister, die in dem glücklicheren Budapest die Heiterkeit mit vollen Händen austreuten und liebenswürdige Herolde einer versunkenen Daseinsfreude waren. Karl Baumann war der populärste Coupletensänger des Jahrzehnts vor dem Kriege und konnte auf der Bühne des hauptstädtischen Orpheums als der ungarisch singende Nachfolger Ferdinand Riéds genannt werden, sowohl in Betracht der schlagenden Pointenwirkung des gesungenen Strophenspiels als im Hinblick auf Beliebtheit und Volkstümlichkeit. Er begann als deutscher Coupletensänger und Darsteller komischer Rollen in den auf der Varietébühne gestatteten Einakteroperetten und Bluetten. Seine letzte deutschgespielte Figur war die des Bojosi Rista in der Zehrerischen Operette „Der schöne Rigó“. Baumann verstand jedoch den Wink der Zeit und als mit der Entstehung des „Tarka Szinpad“ auf der Orpheumbühne das ungarische Wort seine Herrschaft antrat, stellte er sein Talent in den Dienst des neuen Varietéfunks. Eine ganze Menge ungarischer Couplets wurden durch seinen Vortrag beispiellos populär. Bis zum Ausbruch des Krieges war Baumann Herr der Orpheumbühne und unbestrittener Besitzer der ihm gegenüber unwandelbar scheinenden Publikums-gunst. Eine Krankheit der Stimmriemen zwang ihn zum Verlassen der Orpheumbühne, von der er unter großen Ovationen Abschied nahm, um als Cafetier seinen Beruf zu verfolgen. Seine Versuche, sich der Bühne wiederzugeben, scheiterten an der Hartnäckigkeit seines Leidens, das ihn schließlich ganz vom Theater fernhielt. Vor einem Jahre aber konnte er an seinem Benefizabend noch einmal die Freude an dem Wiederaufleuchten seiner Popularität genießen. Damals war er bereits ein armer Mann, dem die Kollegen eine schöne Unterstützungssumme zusammenfanden und spielten. An diesem Abend stand er zum letzten Male seinen alten Getreuen aus dem Publikum gegenüber. Dann verchied sein Name und seine Gestalt aus der Welt des nächtlichen Vergnügens. Sein Tod setzt ihn wieder auf die Tagesordnung der Vorgänge, bis die Ewigkeitsversenkung sie für immer verschlingen wird.

* **Der Eisenbahnverkehr mit der Tschechoslowakei.** Der Personen- und Frachtenverkehr mit der Tschechoslowakei ist seit einer Zeit eingestellt; nur über Salgotarján konnte eine kleine Anzahl von Reisenden die Grenze passieren. Vom 25. d. an wird der Verkehr über Salgotarján in das besetzte Gebiet und von dort über die Kuttlaer Hauptlinie nach Tschechien vollständig freigegeben. Die tschechischen Züge werden in Salgotarján einlaufen und die mit ordnungsmäßigen Pässen versehenen Passagiere aufnehmen. Auch die bisherigen Einschränkungen auf dem Gebiete des Frachtenverkehrs werden aufgehoben, so daß der Abwicklung des Warenverkehrs mit der Slowakei keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

* **Todesfälle.** Der ehemalige Wagenfabrikant Franz Köbber ist im hohen Alter von 90 Jahren gestorben. — Der diplomierte Dekonom Elemé Csipkay ist nach langem Leiden, 39 Jahre alt, gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittag 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus statt. — Aus Wien wird telegraphiert: Der Professor der pathologischen Anatomie Hofrat Anton Weichselbaum ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. — Ferner wird aus Wien telegraphiert: Der Dompropst zu Sankt Stefan, Weihbischof und Sektionschef im Staatsamt für Unterricht Dr. Hermann Jschokke ist heute im 84. Lebensjahre gestorben.

* **Die Mißhandlung des Gutsbesizers Szörtsch.** Uns wird aus Wien telegraphiert: In Anwesenheit des ungarischen Sörtsch wurde im Laufe des heutigen Tages eine größere Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Einzelne der Eingekerkerten erklärten, sie hätten in Szörtsch einen ehemaligen ungarischen Gefängnisdirektor erkannt, der Kommunisten in Ungarn mißhandelt habe. Eine solche Stelle hat Szörtsch jedoch nie bekleidet. Das Neue 8 Uhr-Blatt befaßt sich eingehend mit dem Verbrechen in der Siebenbrunn-Kaserne und fordert unbedingt die Untersuchung gegen die Mitglieder jener Kommission, die das Protokoll des Staatsamtes für Heereswesen unterschrieben, dessen Inhalt sich als unrichtig herausgestellt hat. Nach einem anderen Abendblatt ist Szörtsch Mitglied der Erwachsenen Ungarn gewesen. Bisher wurden fünf Männer festgenommen, deren Namen morgen bekannt gegeben werden.

* **Verurteilung wegen Preistreiberi.** Der Generaldirektor der Laurent u. Clement Automobil-A.G. Sigmund Weidmann wurde seinerzeit von der Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks zu einer Geldstrafe von 2000 K. verurteilt, weil er ein Risogramm Karbid nicht zum Richtpreiße von 6, sondern

um 18 K. verkauft hatte. Weidmann hat gegen das Urteil appelliert, doch wurde es von der zweiten Instanz bestätigt.

(Hier wurden zwei Notizen gestrichen.)

* **Schreckliche Mordtat im Gerichtssaal.** Aus Wien wird telegraphiert: Die Korr. Herzog werden heute ereignete sich im Bezirksgericht eine schreckliche Mordtat. Der 55jährige Patenträger und Volkshörmann Kerschbaum er sollte, weil er einer Frau eine Ohrspeise gegeben hatte, abgeurteilt werden. Als die Frau den Hergang schilderte, wurde sie von Kerschbaum beschimpft, so daß ihn der Richter zu einer Ordnungsstrafe von 24 Stunden verurteilte. Daraufhin zog Kerschbaum ein Messer, stürzte auf die Frau los und brachte ihr vier Stiche bei, so daß die Frau blutüberströmt zusammenbrach. Dann sprang Kerschbaum zum Bezirksrichter Dr. Glesler zwei schwere Stiche in den Rücken, ferner dem krankenärztlichen Funktionär Dr. Schöps eine Stichwunde am Hinterhaupte. Während der allgemeinen Verwirrung wollte der Mörder flüchten. Die Verwundeten wurden auf die chirurgische Klinik gebracht, wo die Frau ihren Verletzungen erlegen ist. Die Verletzungen der Richter sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Mörder stellte sich nach einer halben Stunde selbst. (MKB.)

* **Der Bürgermeister von Cork.** Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus London: Der Bürgermeister von Cork hat das Bewußtsein vollständig verloren. Man erwartet den Eintritt des Todes von einem Augenblick zum anderen.

* **Maximalpreise für Autoreparaturen.** Die Zentral-Preisprüfungskommission hat die Preise für Autoreparaturen maximiert. Die Reparatur, Reinigung und Umgestaltung eines Herrenhutes ist mit 42 K. festgesetzt, die eines Herrenhutes mit 50 K. und die eines Frauenhutes mit 70 K. Neues Leder und Bänder können zum Einkaufspreis zuzüglich 5 Prozent Manipulationskosten berechnet werden.

* **Das Verbrechen einer Hebamme.** Die Polizei hat auf Grund mehrerer Anzeigen die Ujpester Hebamme Frau Johann Török wegen des Verbrechens gegen das krumme Leben in Haft genommen. Bei den verbotenen Operationen war ihr ein Bekannter, Johann Mag, behilflich, der bei einer Gelegenheit die Leiche eines toten Säuglings mit nach Hause genommen und dort verbrannt hat. Mag wurde ebenfalls verhaftet.

* **Verlustanzeige.** Frau Julius Derzsi-Kannata, Steinbruch, Endregasse 7, hat heute mittags beim Umhängen von einer Elektrischen der Relation 6 in der Nähe der Volksheatergasse 2800 K. Bargeld, sowie Dohnumma verloren. Die arme Kriegswitwe, die nun notdürftig mittelst ist, bittet den Finder um Rückgabe des Geldes und der Schriften. Edle Menschenfreunde werden ersucht, die bauernswerte Frau in ihrer Not zu unterstützen.

Familien-Nachrichten.

Herr Artur Frankl, Direktor der vereinigten Firmen Brüder Tauber (Wag), Klein und Brandl (Wien), Koritschan und Co. (Brünn), vermählt sich Sonntag, den 24. d. M., in Wien mit Frau Tery Schließer.

Giuseppe Ceccacci, Rom, Hella Ceccacci geb. von Hrehorowicz, Vermählte.

Fanny Roth (Nagybakaci) und Josef Kremser (Wese, Rom. Somogy) Verlobte.

Johann Engelmänn (Szeged) und Annuska Sergej (Budapest) Verlobte.

Der Maschineningenieur Artur Rijs (Budapest) hat sich mit Fren Schas (Párfium) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Budapest Eisenhändler Jajos Klein vermählt sich am 26. d. in Kassa mit Klona Weisberger.

Adolf Lustig hat sich mit Klona Engländer aus Tata verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Tessa Fried (Komárom) und Georg Orlos (Budapest) Verlobte.

Der Budapest Schuhhändler Emerich Gerö hat sich mit Fricke Szilas aus Káköspalota verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Advokat Dr. Michael Birniker hat sich mit Mára Sár in Szabadka vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Lassen Sie Ihre Schuhe mit Gummi beschlagen, wasserdicht, unverwundlich. Neumann, Nagymező-utca 44.

Auf das heutige Jnzerat der bestbekanntesten Juwelenfirma Adler (VI. Király-utca 44), welche Juwelen Gold, Platin zu den höchsten Tagespreisen kauft, und aufmerksam gemacht.

Wenn Sie Ihre Kunstgegenstände, Antiquitäten, Schmuck, Silber, Weißwände oder jederlei Gebrauchsgüter gut verwerten wollen, übergeben Sie dieselben zum kostenfreien kommissionellen Verkauf den Verkaufslokalitäten der Ausstellung von Kunstgegenständen, V. Vigadó-utca 4.

Klassenlose zur neuen Lotterie (1/4 = 68, 1/2 = 84, 3/4 = 17 K.) samt Postparaffinverlagung verbindet der Bank Bank A. G. (Andrássy-ut 60), wo vorige Woche der Haupttreffer mit 600.000 K. gewonnen wurde.

Sie werfen Ihr Geld hinaus, wenn Sie Juwelen verkaufen und sich nicht an die Firma Brüder Zischler (Baross-utca 75) wenden. Wir kaufen Brillanten von 12-65.000, Gold, Platin von 82-850, Silber von 2-8 K.

Budapester Spaziergänge.

— Winterfreuden. —

Diesmal bin ich besonders schlau, mache mir die Sache fürchtbar bequemt. Statt den für diese Aufgabe erforderlichen sogenannten Humor von Zeile auf Zeile, von Absatz auf Absatz zu verteilen, ihn zu...

Und jetzt muß ich Ihnen das große Geheimnis meines Lebens verraten, das dieser bei mir nach Maß geschnittene Elegie den düsteren Unterton gibt: Ich fertige die schriftliche Arbeit im Bette liegend an. Wohl ist dies ansonsten der Platz tiefgehender Ein...

Sie fragen mich, warum ich in meinem weisen Räte beschloffen habe, 1920/21 einen Winterschlaf zu absolvieren. Wahrlich, es wundert mich, daß Sie das fragen. Doch ich will Ihnen antworten. Zunächst: was ein gemeiner brauner Bär, ursus arctos L., kann (Eisbär = ursus maritimus, Wafschbär = procyon lotor, man hat doch etwas Bildung...

Diese Lösung der Frage paßte mir umso besser, als ich meine verschiedenen Krediten und sonstigen Baulle-Möbel schon in früheren Jahren verheißt habe und meine Zimmer derzeit so ziemlich leer stehen. Ich dachte mir, daß ich mit meinem unterschiedenen Talent für Interieurkunst aus den Scheitern verchiedener Arrangements anlage nach Motiven des Aufw...

„Menschen, was treibt ihr da?“ rief ich zweifelt aus. Da hielten sie inne in ihrer Arbeit, stellten sich in Reih und Glied. Einer trat vor und sprach also:

„Wir wußten es, daß wir es mit einem arbeitsfeindlich gesinnten Menschen zu tun haben, mit einem Auslauger, Sklavenhalter. Warum verlangen Sie von uns, daß wir die zu fünfzehn Meterzentner Holz erforderlichen vierzehn Hektoliter Wasser drei Stockwerke hoch mit hinaufschleppen sollen? Warum nehmen Sie nicht Rücksicht auf unsere schwierigen Hände, wo doch die ganze Holzfabrikation auch hier oben vorgenommen werden kann und Sie wenigstens die Beruhigung gewinnen, daß nur frische Jungedienzien zur Verarbeitung gelangen? Ha? Wo sollen wir das Holz verladen? Ha?“ herrschte er mich zum Schluß an.

„Bitte, gi... gi... gießen Sie es in die Badewanne.“

Dann setzte ich mich in die Mitte meines leeren Speisenzimmers auf den Fußboden und weinete. Fünf Minuten nach viertel 12 Uhr mittag kroch ich auf allen Vieren ins Bett, wo ich mich auch jetzt noch befinde und kaum erwarie, mit dieser schriftlichen Arbeit fertig zu sein, um weiter schlafen zu können.

Zs—a.

Mit und ohne „Zervo“.

— Eine vergleichende Autofahrt. —

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Ich fand auf meinem Tisch das folgende Schreiben:

Geehrter Herr Redakteur! Ich bitte Sie um den Vorzug Ihrer g. Teilnahme an einer Autofahrt, deren instruktive Ergebnisse ich Ihnen persönlich zu erläutern die Ehre haben werde. Rendezvousort: Király-Garage. Start Freitag früh 8 Uhr.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Direktor Géza Neumann,

Generalvertreter des „Zervo“ für Ungarn.

Bei der Verlässlichkeit professioneller Sportler kam das „Zervo“ auf dem bezeichneten Ort und in der angegebenen Zeit prompt zustande und einige Minuten nach 8 Uhr saßen wir, unter sechs, im Fond des bereitgestellten Kraftwagens. Es war ein leichter Laurin u. Clement H 11—35 und unterschied sich in seinem Habitus von der Normalpräsentation der Tourenautos bloß durch einen kleinen Apparat, der auf dem Vorderteil des Wagens aufmontiert war.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und ich stellte mich vorderhand, der freundlichen Einladung des Direktors Neumann Folge leistend, auf empfangsfreundige Neugier ein. Die Route ging über die Königsgasse, Andrássystraße, Arenastrasse, Thökölystraße, Jagt- und Megyer. Der Wagen hielt das übliche Fahrtempo ein und brachte es in seiner Leistungsfähigkeit nicht über die Normalpotenz eines richtiggehenden Kraftwagens bewährter Marke. Auf der ganzen Fahrt war von technischen und sportlichen Dingen kein einziges Wort gefallen, und die Gesellschaft gab sich dem angenehmen Genuß selten gewordener Imporzigarren und der Wohltat hin, die uns müssige Kamelhaardeden gegen die Anfechtungen der scharfen Oktoberluft spendeten. Die an der Landstraße gelegenen Dörferchen flogen an uns vorbei und der schlauke Turm der Föher Kirche kam in Sicht. Direktor Neumann hob die Rechte hoch und kommandierte dem Chauffeur ein schnelles „Stop!“ Der Wagen hielt. Auf ein Zeichen des Direktors drehte er, und eine mächtige Kurve um ein Stoppelfeld beschreibend, trat er ohne weiteres den Rückweg an. Bald war der Ausgangspunkt unserer Fahrt erreicht. Wir stiegen aus und Direktor Neumann wandte sich an einen der Herren von der „Begleitmannschaft“.

Schreiben Sie, bitte: Wegstrecke 45 Kilometer; Fahrdauer 83 Minuten; Benzolverbrauch von mitgenommenen 10 Litern 8.25 Liter.“

Ich merkte, wie Direktor Neumann über meinen erstaunten Gesichtsausdruck lächelte... Zum Staunen hatte ich allerdings Grund und Ursache genug. Um halb 7 Uhr aufstehen und nach Röth fahren, um mich mit der übermächtigen Erfahrung zu bereichern, daß ein Auto in 83 Minuten 45 Kilometer zurücklegt und, daß dabei 8.25 Liter Benzin aufgegangen ist, war ein Erlebnis, über dessen fragwürdigen Inhaltsreichtum ich zu klammern mich für vollberechtigt hielt.

Während dieser kurzen Meditation merkte ich eine gewisse Geschäftigkeit bei unserem Wagen. Der Chauffeur hatte seinen Sitz verlassen und machte sich an dem mir unbekanntem Apparat zu schaffen, der bei der Abfahrt meine Aufmerksamkeit erregt hatte. Mit wenigen Griffen war der Apparat eingeklinkt und die Fahrt ging von neuem an.

Die Richtung war die frühere, die Fahrt jedoch eine andere. Die Geschwindigkeit nahm immer zu, in dem Maße, als der Apparat im Fahren auf einen höheren Grad gestellt wurde. Was dann kam, war ein Rausen und kein Fahren mehr zu nennen. Auch jetzt fiel kein Wort zur Erklärung der neuen Fahrermeinungen. Es wurde bloß konstatiert, daß der Karburator des Wagens richtig eingestellt war. Der Motor trug die Belastung von sechs Personen mit spielender Leichtigkeit, stieß nicht und ging auf die Reprisen mit tollerloser Geneigtheit ein. Die größten Steigungen wurden mit zweiter Geschwindigkeit bewältigt, wobei der Kraftstoff seinen Augenblick auf Kosten des Abtritttempo ging. Vor Röth wurde wieder die Kurve beschritten, die die Rückfahrt bedeutete und nach kurzen Minuten befanden wir uns wieder vor der Garage. Der Herr von der Begleitmannschaft mußte abermals schreiben: Wegstrecke 45 Kilometer; Fahrdauer 65 Minuten; Benzolverbrauch von mitgenommenen 10 Litern 6.40 Liter.“

Und nun kam über mich, den automobilistischen „reinen Tor“, die Erleuchtung.

„Sie haben wohl die Ziffernummernschiede meines zweiten Diktats gemerkt,“ sprach Direktor Neumann, aus seinem bisherigen Schweigen plötzlich herausspringend. „Nun sehen Sie, das hat mit seinem verschwiegenen Wanken der „Zervo“ getan.“

Und nun folgte die eingehende Erklärung des kleinen, wunderartigen Apparates.

„Der „Zervo“ ist der neueste „Economiseur“, gemeinverständlich: der beste Benzinsparer unter den neuen Erfindungen. Seine einfachste Erklärung ist die, daß durch den „Zervo“ der Motor des Kraftwagens ständig mit Sekundärluft versehen wird, was einerseits die vollständige Verbrennung des Benzins ermöglicht, so daß keine Verbrennungsprodukte übrig bleiben, andererseits der Motor durch die ständige Zuführung frischer Luft eine unverhältnismäßig raschere Tätigkeit auszuüben vermag.“

„Ich will Sie“ — fuhr Herr Neumann fort — „nicht mit technischen Erläuterungen langweilen, sondern Tatsachen sprechen lassen, die unser „Zervo“ geschaffen hat. Die Benzinersparnis beträgt 25—30 Prozent, die Zeiterparnis stellt sich auf 30 Prozent, Vorteile, denen gegenüber die geringen Anschaffungskosten des „Zervo“ — 2500 Kronen ein Apparat — als verschwindend erscheinen müssen. Ich bemerke noch, daß bei Lastautos und landwirtschaftlichen Maschinen die Ersparnis eine noch weit bedeutendere ist.“

„Der „Zervo“ ist eine Erfindung der Schweizer Maschinenteknik und wird von der St. Gallener Firma Schwarzer u. Voigt wegen der wohlfeileren Herstellungs-kosten derzeit in Wien in großem Stil erzeugt. Heute steht der Apparat in der ganzen Welt in Gebrauch. In der Schweiz, in Amerika, England und Frankreich verkehren 80—90 Prozent der Kraftwagen mit dem „Zervo“. Die östlichen Staaten konnten der neuen Erfindung erst nach dem Kriege näher treten, aber wir haben bereits in Deutschland 50,000, in Bulgarien 3000, in Rumänien 2000, in Jugoslawien 5000 und in Wien allein 5000 Autos mit unserem Benzinsparer versehen. In Ungarn und in Budapest beginnen wir jetzt mit seiner Einführung und schon fahren Wagen der Polizei, der „Gangna“, der ungarischen allgemeinen Maschinenfabrik, ferner Autotaxis, Lohnfuhrwerke und Privatbefehle mit dem aufmontierten „Zervo“ durch die Straßen der ungarischen Metropole. Auch das Auto Sr. Eminenz des k. k. Erzbischofs Eszernoch fährt bereits mit unserem „Zervo“. Bei Ganz-Danubius besteht der Apparat gerade jetzt die Probe und der städtische Oberingenieur Erwin Bárány hat seine Verwendung bei den städtischen Autofahrern bestätigt. Auch eine stattliche Anzahl von Motorpflügen und Dreschmaschinen ist bereits mit dem „Zervo“-Apparat versehen.“

Direktor Neumann schloß mit den Worten seine Ausführungen:

„Leider hat Ungarn zufolge der rumänischen Requisitionen einen schwachen Autopark. Aber immerhin steht die Zahl der Wagen im ungefähren Verhältnis zu der vorhandenen Benzinemenge. Es besteht auch hier das Wort Ihres Dichters Madách zur Wahrheit: „In viel der Eskimos, zu wenig der Robben.“ Dieses Mißverhältnis wollen wir mit Hilfe des „Zervo“ ausgleichen.“

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Der diesjährige Theaterkurs begünstigt die Reprisen und so tat auch die große Bühne auf dem Tiba Kalmánplatz, was andere Theater nicht lassen konnten und brachte heute Sidney Jones' von den Volkstheateraufführungen her bekannte englisch-schinesische Operette „San-Ton“ zur Neuaufführung. In der ersten Zeit der englischen Operettenmode fand der ethnographisch und musikalisch gemischte, mehr auf Tanz und Clownerien als auf Musik gestellte Operettentypus, den „San-Ton“ vertrat, viel Publikumsinteresse, das sich heute lieber dem sentimental-dramatischen Typus der Wiener und Budapester Operette zuwendet, aber mit seinem Ueberfluß an Tanzmomenten kommt „San-Ton“ dennoch dem heutigen Theatergeschmack entgegen. Die Aufführung des Stadttheaters bot an Stelle hervorragender Einzelgestaltungen ein gut studiertes und fest geschlossenes Ensemble, in dem vor allem der Tanz auf seine Rechnung kam. Karola Tiska, Holman, E. Sziklai und Sil waren nach dieser Richtung eifrig bei der Sache, den Gesangsaufgaben konnten Rancz Vigh, Klonta Tihanyi, Bárány und Szolnoki befriedigend entsprechen. Diese Darbietungen und eine effektvolle Ausstattung sicherten der aufgeführten Operette eine überaus freundliche Aufnahme.

(Oper Sommertheater.) In der Oper Arena stellte sich heute Marie Medvecký dem Publikum als Donna Anna vor. Die junge, begabte Künstlerin erregte mit ihrer hervorragenden dramatischen Gestaltung reichen Applaus.

(Konzert.) Fräulein Erzi Wende, die heute im Akademische einen Liederabend gab, findet immer bewußter den Uebergang von spielerischer Kunstliebhaberei zu erster Kunstübung. Sie stellt unablässig an der Ausbildung ihres hübschen Soprans, der in der Mittelstufe schöne, glänzende Fülle gewinnt, sich im Legato immer feiner, biegsamer erweist und vorwiegend sich bald völlig schlackenreim erweisen wird. Der Vortrag ist von scharfer Intelligenz durchleuchtet und von warmer Empfindung belebt. Stellenweise allerdings auch überflügelt, mit Intentionen parfümiert, die gegebenenfalls, wie in Brahms' beiden „Sonntags“-Liedern, die volksliedmäßig schlichte Natur der Stimmung verfälschen. Die junge Künstlerin, deren Programm Lieder von Brahms, Wolf, Mahler, Reinecke, Delibes und zwei gewinnende Liedchen von Remes enthielt, wurde von dem sehr gut beleuchteten Saal durch vielen rauschenden Beifall ausgezeichnet. Als vorzüglichster Partner stand ihr Dr. Tibor Remeshegny zur Seite, dem man jederzeit gern vor dem Flügel beacnet.

„Téli ballada“ geht heute, Sonntag, im Uj Színház zweimal in Szene. Nachmittags halb 3 Uhr ermäßigte, abends halb 7 Uhr regelmäßige Preise. Das Theater ist geschlo...

Im Theater auf der Andrássystraße werden die nächste Woche, sowie am 1. November nachmittags und abends die erfolgreichen Stücke und Solonummern des neuen Programms aufgeführt.

Im Theater der Innern Stadt werden „Marionetten“ fünfmal und „Politikensok“ zweimal in der kommenden Woche gegeben. Die Zugkraft der beiden Stücke nimmt von Tag zu Tag zu. Die Karten zu „Marionetten“ werden immer im Vorverkauf abgesetzt.

Der Komponist von „Yuschi“, Ralph Benatzky, trifft dieser Tage in der Hauptstadt ein und wird an den Vorbereitungen zur Aufführung seiner weltberühmten Operette, die im Theater auf dem Schwurplatz gegeben wird, teilnehmen. Benatzky wird die ersten drei Vorstellungen von „Yuschi“ dirigieren.

Die Operette „Der König der Liebe“, die schon großen Erfolg errungen hat, geht heute, Sonntag, im Redoutetheater zweimal in Szene. In der Nachmittagsvorstellung werden die Hauptrollen von Jlonka Dömötör, Hanna Honthy, Franz Galetta, Magda Berzsejly, Callai, Tompa, Horti und Kálmán dargelegt.

Erzsi Sándor, Béla Környey, Piroška Andan, Annie v. Stankiewicz, Böske Bodor geben ein sensationelles Programm am 27. d. abends um 7 Uhr. (Scala.)

Desider Antalffy-Sirofs hält seinen ersten Orgelabend unter Mitwirkung Gyöngyi Havajs' am 29. d. um 7 Uhr. (Scala.)

Eugen Kerehly gibt sein erstes Orgelkonzert unter Mitwirkung von Katharina Keiner am 3. November. (Scala.)

Das einzige Kammerkonzert des Lehner-Quartetts wird statt am 24. d. am 7. November um 4 Uhr abgehalten. (Scala.)

Gilda Bucarini, die italienische Nachtigall, die mit ihrer phänomenalen Koloraturstimme die ganze Welt erobert hat, hält ihren einzigen großen Opernabend unter Mitwirkung des Prof. Emanuel Hegyi, Opernkapellmeisters Fleischer und Prof. Prasky am 6. November. (Scala.)

Lili Gy. Márkus gibt ihr erstes Klavierkonzert am 16. November. (Scala.)

Mathilde Palan gibt ihren Liederabend am 17. November. (Scala, Andrássystraße 4.)

Klavierabend Gabriel F. J. G. J. heute abend 6 Uhr in der Musikakademie. (Röszavölgyi.)

Anna R. Hardorffs Liederabend am 27. d. (Röszavölgyi.)

Generalprobe von Mozarts „Requiem“ am 1. November vormittags. (Röszavölgyi.)

Arpad Balázs' zweiter ungarischer Liederabend am 4. November. (Röszavölgyi.)

Emerich Keér-Szántós Konzert am 9. November. (Röszavölgyi.)

Flora Béghely-Deákys Klavierabend am 13. November. (Röszavölgyi.)

Der Liederabend des weltberühmten Baritonisten der Wiener Staatsoper Richard Mayr findet am 10. November statt. (Röszavölgyi.)

Ernst Dohnányi veranstaltet am 13. November im großen Redoutensaal ein Konzert. (Röszavölgyi.)

Emil Talmányis Konzert am 27. November. (Röszavölgyi.)

Das Quartett Köpögi-Diák-Sollós-Pogány konzertiert am 26. d. abends halb 7 Uhr in der Musikakademie. Arrangeur Fodor. Karten in beschränkter Zahl bei Röszavölgyi.

Für den Liederabend von Edith Diósy, der aus technischen Gründen vom 28. d. auf den 5. November verlegt wurde, zeigt sich so außerordentliches Interesse, daß ein großer Teil der Sitze bereits vergiffen ist. (Harmonia.)

Jlonka Fehér, die Geigenkünstlerin aus der Meisterschule Hubays, debütiert am 30. d. in der Redoute. (Harmonia.)

Der Violinvirtuose Eugen Flán, nach bedeutenden Erfolgen aus der Schweiz zurückgekehrt, gibt am 31. d. sein Konzert in der Musikakademie. (Harmonia.)

Franz Szekeres veranstaltet am 4. November ein Orgelkonzert. Mitwirkende: Else Schiller, Klavierkünstlerin, und Silda A. Hohenberg, Geigenkünstlerin. (Harmonia.)

Luzi Kieselhausen, die vielgefeierte Tanzkünstlerin, gibt am 8. November ihren klassischen Tanzabend, an dem sie ihre neuesten Tänze in den prächtigsten Kostümen vorführen wird. (Harmonia.)

Johann Konecz, der beliebte geniale Violinkünstler, veranstaltet vor seiner Auslandstournee am 9. November seinen einzigen Soloabend. (Harmonia.)

Olga K. Kallimoda hält am 10. November ihren Arien- und Liederabend, für den sich großes Interesse zeigt. (Harmonia.)

Közsi B. Safenauer, die schon mehrere Erfolge geerntet hat, hält ihren Liederabend am 11. November. (Harmonia.)

Therese B. Kramer und Marie Bazilideß, die beiden Operntars, veranstalten, vielseitigen Wünschen entsprechend, einen hochinteressanten Duettabend am 25. November. (Méry.)

Royal-Matinee. Am 24. d. 11 Uhr vormittags Quartett Waldbauer: 4. Beethoven-Serie; am 31. d. Dohnányi-Waldbauer-Kerpely: 5. Beethoven-Serie im Royal-Apollo. Arrangeur Fodor. Karten bei Röszavölgyi und im Royal-Apollo.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält Montag nachmittags halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag unter dem Titel „A végtelen ocean“ (Der unendliche Ozean).

Das Intime Kabarett bereitet sich zur Ausführung eines sensationellen Repertoires vor, das zum ersten Mal Freitag mit Franz Galetta als Gast aufgeführt wird. Bis dahin gehen jeden Tag „A színész“, „A rauder“ und die übrigen Stücke in Szene. Heute nachmittags halb 3 Uhr ermäßigte Preise.

„Kuan-Fui Haszver“ im Royal-Apollo. Die außerordentlichen Schönheiten von „Cesarina“ üben auf das Budapest'er Publikum eine nie geahnte Wirkung aus. Unser Publikum hat gleichzeitig mit dem römischen und Konstantinopeler Publikum Gelegenheit, diesen weltberühmten Film kennen zu lernen. Bisher wurde in zwei Teilen geschaut, aus welchem Grunde Maud Gregaards unter tausend Gefahren die abenteuerliche Reise antritt, und der am Montag zur Aufführung gelangende dritte Teil führt uns das erste Abenteuer im Innern Chinas vor Augen.

Der Titel des dritten Teiles lautet „Kuan-Fui Haszver“, die Hauptrollen werden von Mia May, Michael Bohnen und Henry Schenk dargelegt. Vorher geht das Nordische Schauspiel „Kornak“ mit Tage Föhl und Klara Birth in den Hauptrollen in Szene. Die Vorstellungen beginnen an

Wochentagen um 4, 6 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Karten auch bei Vard.

„A délibáb“ in der Omnia. Ein ungarischer Film, ungarisch in jeder Beziehung, ungarisch der Schauplatz und ungarisch das Herz der Mitwirkenden. Der Titel dieses Films ist „A délibáb“ und sein Verfasser ist Alexander Garamhegyh. Die Erstaufführung findet Montag in der Omnia statt. Die Handlung dieses Films ist dem Schauspiel „Matyó-lakodalom“ entnommen, das noch vor kurzem im Nationaltheater mit so großem Erfolg angeführt worden ist und ebenfalls aus der Feder Garamhegyhs stammt. In bezug auf künstlerische Ausführung ist „A délibáb“ ein würdiger Vertreter der ungarischen Filmfabrikation, die sich mit Riesenschritten der Vollkommenheit nähert. Die Hauptrollen werden von Bella Ruzsnyag und Alexander Garamhegyh dargestellt. Dankbare Rollen haben noch Balló, Pilyinyi, Serene Jág und Marie Demjén. Vor diesem Film gelangt die Mag. Binderische Humoreske „Maxi válni akar“ zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr. Karten auch bei Vard.

„Die Geheimnisse des Kinderherzens.“ Dieser reizende Star-Film gelangt Montag im Corjókino mit dem hochbegabten kleinen Ferko Szécsi in der Hauptrolle zur Erstaufführung. Die zweite Kinderrolle wird von Gida B. Lázár dargelegt. Jlonka Matyófajóshy, Vándory und Boldog haben schon anlässlich der jüngsten, für die Fachkreise veranstalteten Generalprobe die Zuschauer bis zu Tränen gerührt. Die Regie des Stückes führen der beste ungarische Regisseur Béla Batogh und der ausgezeichnete Schriftsteller Josef Pakots. Gleichzeitig wird der abschließende Teil von „Tih-Minh“ im Corjókino aufgeführt.

„Igazságszolgáltatás“ im Tivoli-Kino. Von Montag an wird im Tivoli-Kino der vierte und abschließende Teil des erfolgreichen Films „Tih-Minh“ aufgeführt werden. Der Titel des vierten Teils ist „Igazságszolgáltatás“. Auch dieser Teil ist hochinteressant und spannend und bringt die mit solcher Spannung erwartete Entwirrung. Vorher wird der brillante Mag. Binder-Film „Maxi válni akar“ aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um halb 5, halb 7 und um halb 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und nach 9 Uhr abends.

„A névtelen ember“ (Der Mensch ohne Namen) ist die dieswöchige große Attraktion des Filmunternehmens Radius. Zu diesem großen amerikanischen Filmbild sind alle Erfindungen der modernen Technik angewendet worden, um ein von Anfang bis zu Ende aufregendes und hochinteressantes Filmbild zu schreiben. Dieser sensationelle Film gelangt von Montag an in der Olympia zur Ausführung.

Shakespeares „Hamlet“ auf dem Film. Die Urania bringt Montag das neue Repertoire zur Aufführung, an dessen Spitze Shakespeares „Hamlet“ steht, welches Drama von einer italienischen Filmfabrik verfilmt worden ist. Der interessanteste Film ist ein glänzendes Beispiel der Beliebtheit der klassischen Literatur. Der Film selbst ist voll Schönheit. Die Rolle der Ophelia wird von der berühmten Helene Mahowska dargestellt. In dem neuen Repertoire der Urania figuriert auch ein reizendes amerikanisches Idyll, dessen Titel „Egy leányvér“ ist, eine Geschichte aus Alaska, fünf Akte. Dieser prächtige amerikanische Film zaubert uns wilde Romantik und Heiterkeit auf die Bühne. Anlässlich der morgigen Premiere beginnen die Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. Sok fát és szenet takarít meg a Frandor előfűtőkályhával. Kapható szabadalmaz. Frandor minden vaskereskedésben és Frandor újdonságok házában, Andrássy-ut 62. Tel. 38-69

ÖNBOROTVA-KÉSEK közörlése. Kifogástalan közörlésért kezeskedem. SZIGETI BÉLA, VI., Dessesffy-utca 1 sz

Keljegyzem magamnak! hogy igazi bekebeli gyapju szövelből készült, uraságoktól levelett férfiruhák kaphatók.

BRAUN ELEMÉR KÁROLY KÖRUT 13. I EM. TELEFON: József 115-20.

BRILLANTEN GOLD, PLATINA, PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, Juwelier, Budapest, Wesselényi-utca 8. Tel. József 124-10.

Ne dobjá el használt bélyegeit, ha összegyűjtött 500 korona névértékét beváltom a névérték 20%-ért. Kérje nagy öszi árjeggzekemet 2 korona bélyeg ellenében. Pátkai Jenő bélyegáruháza, Budapest, IV., Semmelweis-utca 7.

Ich zahle 100 Kronen für 18 Karat Gold und kaufe für 80 Kronen 14 Karat Gold, sowie Brillanten, alte Juwelen in vollem Werte. FENYŐ, Budapest, V., Vilmos császár-ut 58.

Lakását takarítsa Tel. József 116-55. Ditrichstein.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ECETSÁV

garantált vegyítés, 60 kilós ballonokban kor. 110.- (egész ballon vételnél.) Amerikai Snap szappanok kor. 18.50. la vágható gyümölcsíz 10, 25 kilog.-os ládákban. Gyertya, gyufa, fűszer- és gyarmatárak.

STEINER LAJOS, nagykereskedő

Budapest, VII. Klauzál-utca 23. Tel. József 105-61

E HÉTEN:

180 kor. egy pár női teveszór reggali cipő.
1290 kor. egy pár férfi barna bagaris fűzős cipő, kőzimmánka.
48 kor. egy pár férfi fekete v. színes zokni.
97 kor. egy pár női fekete harisnya.
40 kor. egy pár gyermek 3 számú patent harisnya.
3 kor. egy pár angol cérna-cipő 62-6.

Gerő Adolf Fia cégnél Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 4.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Adler-Juwelier

Király-utca Nr. 44.

Carbid lámpák, égők nagyban: Lantos és Waldmann VI., Révai-utca 8. sz. Telefon: 122-00.

Achtung! Experteure! Ich liefere 6812

Echte Anilin-Stofffarbe

(Marke „Devis“) in Päckchen und 1 Kg.-Packung (in gangbaren Farben)

Stofffarbenvertrieb D. SCHWARZBART

Wien, IX. Bezirk. Schutz-Strassnleky-gasse Nr. 7.

BRILLANTEN GOLD, SILBER PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen. SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Muzem-körut Nr.21. Telephone: József 103-78.

„Spartos“ szivarkahüvely dupla nikotinfogóval.

Főlerakat: November Jenő, Budapest, II. Telefon 175-42. sz.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spann Juwelier VII. Wesselényi-u. 6.

An Genossenschaften, Einkaufs-Gruppen, Herrschaften, Institute liefert starke Wirtschafts-Schuhe, sowie die allerfeinsten Damen-Luxus- und allerlei

Schuhwaren in jedem Quantum in vorzüglichster Qualität & die seit Jahren als vertrauenswürdige anerkannte Firma

Müller L. K. és Társa Budapest, IV., Károly-körut 4, I. St.

BRILLIANSOKAT platinát, aranyat, ezüstöt, gyöngyöt, régiségeket legmagasabb áron vásárol: SINGER, Teréz-körut 8. (Saját műhely.) Telef. 5-80.

(Nem kell) SZÉN ÉS FA ha van egy Telkes-féle villanykályha

Kapható különféle nagyságban Telkes mérnök elektrotechnikai vállalatnál, Budapest, Deák-tér 3. sz. Telefon 79-41.

BRILLIÁNST legmagasabb napi áron vesz FRIEDMÄNDER ókszerész, Dohány-u. 12. (Nemtommal szemben)

Wien Telefon

Kávéházi berendezés eladó.

Windsor kávéház, Andrássy-ut 20
Készítés berendezése: márványasztalok, székek, csillárok, tükörök, kávészedő felszerelések, billárdasztalok, teljes konyhaberendezés, éjszakai székelyek sűrűsége eladottnak. HENNER JÓZSEF, Király-utca 25. Telefon: József 129-02.



MOZIT
Akor berendezni villany-műszert vagy acéltürelt?
Keressen árártárlatot
HATSCHÉK PÁRKAS
Bpest, Károly körút 26.
Telefon: 142-78

Brilliáns, aranyért bárkinél magasabb árat fizetek
Schwartz Dániel, Budapest, Anker-palota, Anker-köz I. sz.

Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Co.
erősítse ihre Niederlage für Ungarn:
Budapest, IX., Ráday-utca 38.
Angelangt: **NESTLÉ'S KINDERMEHL, GALA PETER, Cailler, Nestlé u. Kofler**
feinste Schweizer Milchchokoladen!
Verkauf nur engros. Telegr.-Adr. Nestanglo.

FOG-KORONA 22 kar. aranyból 1000 kor. helyett 500 K-46
amerikai kauszokban 950 K. helyett 100 K-46
Fogtömés, foghúzás érzéstelenítéssel.
GROSSMANN S. fogász
Budapest, Erzsébet-körút 50. Telefon 86-50.

AUTOPNEUS
Marken Pirelli, Michelin, Dunlop aller Dimensionen samt Schläuchen.
VOLLGUMMIREIFEN
mehrere Waggon transit prompt ab Lager Wien, Graz, Budapest günstig abzugeben.
J. FRÄNKEL, WIEN, I., Rathausstrasse 2
Telegrammadr. Ifrenkel Wien. Tel. 14592.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen
Singer J. Juwelier, Egetem-u. II. Tel. 124-21.

Kapitalisten
zur Gründung einer Fabrik in Ungarn gesucht. Konkurrenzlos, da solche dort noch nicht besteht. Deutsche Maschinenfabrik ist mitinteressiert. Mittätigkeit für einige Herren im In- und Auslande geboten. Offerte zwecks Weiterleitung an die Expedition dieses Blattes unter „Kapitalisten“ erbeten. 2920

Egy koronáért köszörülöm **Gilletkését**
Weisz, Váci-körút 36. Telefon 52-37.

Schreib-, Pack-papier u. Pappe
offert für den Export ab Lager Wien, wie auch transit lagernd Triest
Karl Poche
Papier en gros Export und Import
Wien, VII., Neubaugasse Nr. 64-66.
Telephon 37067. Telegr.-Adr.: Poche, Wien, Neubauhof

Mindenkinél magasabb áron vesz

Brilliáns ESPAR
platina, arany- és ezüst-ékszereket
VI. Király-utca 50.

RADIO A LEGJOBS TERPENTINES CIPŐKRÉM

Valódi boxcipő
elsőrendű kivitelben gyermekeknek 30-35 számig 575 kor., 36-39 számig 700 kor., női 800 kor.-tól feljebb, férfi bakancs 900 kor., flu bakancs minden nagyságban. Házi cipő férfiak, nők és gyermekek részére 70 kor.-tól feljebb. Kereskedőknek árengedmény. **SCHÄFFER cég, Budapest, I., Döbrentel-sér 4-6.**

BRILLANTEN Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Tagespreisen.
SCHILLER, IV. BEZ., KECSKEMÉTI-UTCA II.

„FOTÓ“
6581 fényképészeti szaküzlet
Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 80.
Eladás nagyban és kicsinyben

Monatsequipage
gut ausgerüstet, wird auf längere Zeit auf mieten gesucht. Bester oder Vermieter einer solchen wollen Anträge mit Preisangabe unter „Esofort“ an die Exp. d. Bl. richten. 5967

BRILLANTEN GOLD, SILBER, PERLEN, PLATINA, DIAMANTEN, JUWELN, wenn Sie diese abschätzen lassen, können Sie zu horriblen Preisen bei **HARTENSTEIN, Juwelen-Geschäft, Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannonia**, verwerfen.
Für größeren Betrieb wird
Buchhalter
5921
nur versierte Kraft, der das amerikanische System vollkommen beherrscht und selbständig korrespondiert, gesucht. Ganz kurz gefasste Zuschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Ezite Kraft“ an die Exp. d. Blattes.

Kompagnon
mit größerem Kapital gesucht von einer bedeutenden Unternehmung in einer größeren Provinzstadt. Zuschriften unter „Kapital sicher“ an die Exp. d. Blattes.

Suche Stelle als Hausfrau
oder zu kleiner Familie. Bin junge Frau mit einjährigem Kinde, im häuslichen bewandert. Reflektiere auf kleinen Gehalt, nur auf Kost, separates Zimmer und gute Behandlung. — Telefonanfragen: Köflet 68-12 zwischen zehn und drei. Komme sofort persönlich. 5981

Versierter Buchhalter
wird für ein erstes Bankhaus gesucht. Offerten 5192 unter „Bankhaus 192“ an die Exp. zu richten.

Zwei elegant möblierte Zimmer
sucht ausländisches Ehepaar. Gefällige Anträge „Bornehm 357“ an die Exp. d. Blattes. 6357

A Magyarországi Artista-Egyesület Vezetősége tagjai nevében is mély fájdalommal jelenti, hogy az egyesület disztagja
Baumann Károly
artista
folyó hó 22-én, életének 49-ik évében, hosszas szenvedés után az Urban esendesen elhunyt. Szeretett kollégáinkat folyó hó 25-én délután 3 órakor temetik az ág. evangélikus egyház szertartása szerint a Kerepesi-ut melletti temető halottasházából. Drága halottunkban a Magyar Orfeum egyik megeremelőjét és a magyar Kuple-irodalom utolsó harsosait siradjuk.
Budapest, 1920. évi október hó 23-án.
Emlékét kegyelettel és tisztelettel őrizzük!

Hamis fogakat Brillánst Ékszert Platinát Gyöngyöt
legmagasabb napi áron vesz:
GROSSMANTAL
BUDAPEST, VIII., József-körút 23, télem. 1.

Telegramme, Der Bergarbeiterstreik in England.

Ausnahmeverfügungen.
London, 23. Oktober. (Reuter.) Die heute dem Unterhause zugegangene Bill, die angesichts der gegenwärtigen Zustände Ausnahmemaßnahmen vorsieht, kommt der Wiedereinführung der Kriegsmasnahmen gleich. Die Abstimmung über die Bill, die nächsten Dienstag in zweiter Lesung beraten wird, soll tunlichst beschleunigt werden. (U.R.B.)

London, 23. Oktober. (Wolff.) In Erwiderung auf eine Anfrage über die Lage im Kohlenstreik erklärte Bonar Law, er könne der Mitteilung Lloyd Georges von gestern abends nichts hinzufügen. Die Lage sei sehr ernst. Er könne nur erklären, daß das von Lloyd George erwähnte Bestreben, jeden Weg, der möglicherweise zum Frieden führe, zu erforschen, noch immer bestehe. Von der Regierung werde nichts unversucht gelassen. (U.R.B.)

Berlin, 23. Oktober. (Pribat-Telegramm.) Aus Basel wird gemeldet: Der Pariser Vertreter der Basler Nationalzeitung meldet, daß man in französischen Regierungskreisen dem englischen Bergarbeiterstreik mit großem Pessimismus begegnet. Es verlanget in Regierungskreisen, daß England Gefahr laufe, einen großen Teil seiner Kohlenkundschaft zu verlieren. Zugleich würde eine erhöhte amerikanische Kohleneinfuhr notwendig sein.

Volkswirtschaft.

§ (Die handelspolitischen Beziehungen Ungarns zum Auslande.) Infolge der Auflösung der Doppelmonarchie hat die sachliche Grundlage für die mit den ausländischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge aufgehört, weshalb Ungarn seine wirtschaftspolitischen Verhältnisse mit dem Auslande auf neue ordnen muß. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind in dieser Richtung bereits erfolgreiche Schritte unternommen worden. So wurde unser handelspolitisches Verhältnis mit der Schweiz provisorisch geregelt, auch haben wir einen systematischen, wenn auch nur provisorischen Handelsvertrag mit Deutschland, und einen Kompensationsvertrag mit Oesterreich. Vertragsverhandlungen werden derzeit mit Bulgarien gepflogen, und wie wir erfahren, sollen voraussichtlich binnen kurzer Zeit die Vertragsverhandlungen mit Polen, Galizien und den benachbarten Staaten aufgenommen werden. Die oben erwähnten bereits in Kraft befindlichen oder binnen kurzem in Kraft tretenden Verträge haben nicht nur eine Rechtsbasis für unseren Wirtschaftsverkehr mit den betreffenden Staaten geschaffen, sie enthalten vielmehr nebst dem Umstande, daß sie vom Geiste des wechselseitigen Wohlwollens durchdrungen sind, wichtige Bestimmungen in der Richtung, daß die durch die innere volkswirtschaftliche Lage heute noch erwünschten Verkehrsbeschränkungen aufzusehrt beseitigt und der Uebergang zum freien Verkehr möglichst gefördert werde. Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir mit erfreulichen Schritten in der Richtung vorwärtsschreiten, daß die wirtschaftliche Isoliertheit des neuen Ungarn beseitigt, und daß die Einfuhr des Landes in den weltwirtschaftlichen Verkehr gefördert werde.

§ (Freie Einfuhr in Jugoslawien.) Aus Belgrad wird telegraphiert: Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat angeordnet, daß die Verordnung über das Einfuhrverbot außer Kraft gesetzt und die freie Einfuhr aller Warenartikel gestattet wird. Für Luxusartikel wird außer den Zollfäden noch eine besondere Gebühr eingehoben. Der Preis des Salzes wird mit 160 Silberdinar per Meterzentner, der des Petroleums mit 200 Silberdinar per Kiste festgesetzt.

§ (Hungaria Allgemeine Affekuranz-A.G.) Es wird uns mitgeteilt, daß zwischen der Hungaria und der Rinnione Adriatica di Sicurtà in Triest, die, wie bekannt, in engem Konnex zur Fonciere Allgemeinen Versicherungsanstalt steht, durch Ankauf eines Postens der Hungaria-Aktien eine Interessengemeinschaft zustande gekommen ist. Diese Transaktion wird sicherlich nicht nur für die weitere Entwicklung der (Jugoslawien)

Allerlei.

(Künstliche Diamanten.) Ueber London kommt die Nachricht, dass es in den Werken der Alfred Nobel-Gesellschaft gelungen sei, Diamanten künstlich in beinahe unerschöpflicher Menge und Größe herzustellen. Nobel-Aktien an der Berliner Börse auf die erste Kunde von dieser Erfindung stark gestiegen und auch auf dem Diamantenmarkt war ein gewisser Eindruck zu verzeichnen. Der Vorsteher der staatlich autorisierten Lehranstalt für Edelsteine in Wien, Herr Phil. Mantner, machte hierüber folgende Mitteilung: Man wird gut tun, weitere Einzelheiten abzuwarten, bevor man sich über diese Angelegenheit ein Urteil bildet. Doch schon jetzt erscheint es dem Fachmann kaum fraglich, dass es möglich sein dürfte, noch so kostbare künstliche Diamanten von natürlichen zu unterscheiden. So lange dies statthat, wird die theoretische und wissenschaftlich höchst belangreiche Erzeugung künstlicher Edelsteine praktisch in ihren Wirkungen auf den Markt nicht in Betracht kommen dürfen. Die unerschöpflichen Lagerstätten, in denen die Abkühlung der geschmolzenen Masse zum natürlichen Edelstein führt, lassen sich durch kein Mittel ersetzen. Und dies dürfte der Grund sein, dass künstliche von natürlichen Edelsteinen sicher unterschieden werden können. — Künstliche Diamanten aus dem reinen, regulär kristallisierten Kohlenstoff zu gewinnen, bemüht man sich schon seit langem. So hat Moissan durch Abkühlung von schwerem Sauerstoff kleine, fast mikroskopische Diamanten gewonnen. Es zeigte sich, dass die Herstellung eines solchen nicht über einen Millimeter großen Diamanten hinaus möglich war als ein sehr ansehnlicher natürlicher Kristall.

(Ein wanderndes Land.) Eine merkwürdige Beobachtung ist auf dem Kontinent von Grönland gemacht worden: das Land scheint sich andauernd langsam von Europa zu entfernen. Messungen, die, wie der Zeitschrift "Natur und Technik" geschrieben wird, im Jahre 1907 bei der von Malmgren geleiteten Danmarks-Expedition von J. E. Koch gemacht worden sind, zeigen gegen die gleiche Bestimmung durch die deutsche Expedition von 1870 einen Unterschied von fast 3 Minuten in der Länge bei übereinstimmender Breite. Das Land muß sich also in den 37 Jahren um etwa 1200 Meter westwärts verschoben haben. Eine weitere Längenbestimmung Nordgrönlands liegt aus dem Jahre 1823 vor — sie läßt eine Verschiebung von etwa 9 Metern jährlich in der Zeit von 1823 bis 1870 voraussetzen. So liegt die Vermutung nahe, daß Grönland und Island in deren Abstand von einander gegenwärtig etwa 1400 Kilometer beträgt, einmal eine zusammenhängende Landmasse gebildet haben. Ihre Trennung muß vor 50,000—100,000 Jahren erfolgt sein.

(Goethes letzte Worte.) Allgemein bekannt sind Goethes "letzte Worte", der schöne und erhabene Ausspruch: "Mehr Licht". Diese Aeußerung, über die bereits eine ziemlich umfangreiche Literatur entstanden ist, wird jetzt von neuem in Frage gestellt. Im Buchhandel erscheinen nämlich jedoch unter dem Titel: "Dein Alter sei wie deine Jugend" Briefe des vor dreißig Jahren verstorbenen bekannten Jenaer Theologen Karl v. Hofe an ein junges, hochgebildetes Mädchen. Aus dieser außerordentlich feinen Hinterlassenschaft des großen Theologen erfahren wir folgendes: Karl Hofe erreichte sich der Wertschätzung Goethes, sein Besuch war der letzte, den der Dichter in sein Tagebuch noch selbst eintragen konnte. So erfuhr er auch von Alwine Frommann die wirklich letzten (?) Worte des Sterbenden, der in seiner lebenswichtigen Art zu seiner Tochter Hilke sagte: "Am, Frauenzimmerchen, gib mir dein gutes Pfändchen!"

(Die gestohlenen Juwelen der Frau Carniso.) Die Gattin Carniso ist französischen Vätertern zufolge dieser Tage bestohlen worden. Ihr ganzer kostbarer Juwelienschmuck war in die Hände von Einbrechern gefallen.

len. Der Schmuck ist aber bereits wieder zusammengebracht worden. Zwei Damen der Kempferer Gesellschaft hatten sich als freiwillige Detektivs Carniso zur Verfügung gestellt und sind bei der Vernehmungsgesellschaft bei der Carniso den Schmuck seiner Gattin vertrieben hatte, mit der Mitteilung erschienen, daß ihnen ein unbekannter Mann die gestohlenen Juwelen zum Kauf angeboten habe. Die Kempferer Polizei wurde verständigt und stellte in der Wohnung der beiden Damen Diktographen auf. Polizeibeamteten erklimmen das Dach des Hauses, wohin die Drähte des Diktographen verlängert worden waren. Als nun zur festgesetzten Stunde der Verkäufer der Juwelen erschien, nahmen die Detektivs auf dem Dach sein Angebot stenographisch auf, ließen wieder hinunter und, als der Mann die Wohnung der beiden Damen verlassen wollte, wurde er verhaftet.

(Humor des Auslands.) "Ist das Messer gut?" fragte der Friseur den Kunden. — "Wenn Sie mich nicht eben fragten, hätte ich gar nicht gewußt, daß Sie da ein Messer haben." — Der Friseur lächelte geschmeichelt, aber der Herr fuhr fort: "Ich dachte nämlich, Sie benötigten eine Feile." — Doktor (der eben ein Zirkusmitglied untersucht hat): "Er leidet an Blutmangel. Er muß tüchtig Eisen einnehmen." — Zirkusdirektor: "Ist nicht nötig, Doktor. Er ist unser Degenschläger." — Ein Bettler sprach einen Herrn um Geld an. "Was würden Sie nun sagen, wenn ich Ihnen statt Geld Arbeit anbiete?" sagte der Herr. — Der Bettler grünte: "Ach, Herr, ich verstehe auch Scherz." — Herr (der eben ein Goldstück aufgehoben hat, zu einem Vagabunden, der es für sich beansprucht): "Aber wie wollen Sie beweisen, daß es Ihnen gehört?" — Vagabund: "Ach, Herr, das können Sie doch selbst sehen — ich habe hier ein Loch in der Tasche." — "Ich hoffe, Eveline, daß du dich von dem jungen Mann nie durch Kisse überraschen läßt." — "D nein, Mama, er glaubt bloß so."

Britta erschraf. — Das wird sicher böses Blut geben, Herr Doktor. Bitte — ach bitte — vermeiden Sie einen Eklat. Wenn es zu einem solchen käme, würde ich sicher meine Stellung verlieren. Sein Herz klopfte laut und stark, als er in ihre flehenden Augen blickte. Was für sprechende, seelenvolle Augen hatte dieses Mädchen! Welcher Adel lag auf ihren weichen Zügen! Er begriff sich selbst nicht mehr, daß er an der Reinheit dieses Mädchens hatte zweifeln können. — Seien Sie unbeforgt, mein gnädiges Fräulein, diese Angelegenheit wird so diskret geordnet, daß Sie in keiner Weise behelligt werden. Mein Vetter Theo ist — ist sehr leichtsinnig — und — aber jedenfalls wird er sich meinen Bestimmungen fügen, ich werde ihn in aller Ruhe von der Notwendigkeit meines Verlangens überzeugen. Britta senfte verstohlen. — Zum mindesten wird es aber zu allerlei Mißhelligkeiten zwischen Ihnen führen. Das darf nicht sein — lieber — ja — lieber will ich mit Ihrem Vetter tanzen. — Ich würde es aber nicht, daß er Sie noch einmal herührt! stieß er erregt hervor. Sie zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Da faßte er sich schnell und fuhr ruhig fort: — Er muß sich Ihnen fern halten, und er wird es tun. Fürchten Sie nicht, daß durch diese Angelegenheit ein inniges Einvernehmen zwischen ihm und mir gestört wird. Wir sind uns schon seit Jahren innerlich enger verbunden; nur die Rücksicht auf Onkel und Tante, denen wir viel zu verdanken haben, bindet uns noch äußerlich aneinander. Aber wir wollen diesen herrlichen Walzer nicht länger versäumen — wenn ich ihn mir auch widerrechtlich angeeignet habe. Sie flogen im Tanze dahin. Britta wußte nicht, wie ihr zumute war. Ihr Herz klopfte unruhig, ihre Pulse flogen. Sie hätte in einem Atem jubeln und weinen mögen. Vor ihren Augen lag ein rosiges Nebel, sie hatte nur ein bewußtes Empfinden: den einen Wunsch, der Tanz möge nie ein Ende nehmen. Auch Herbert Freisen verlor bei diesem Tanz seine Ruhe. Ein Glücksgefühl ohne gleichen erfüllte ihn. Die schlank, weiße Gestalt in seinem Arm erschien ihm wie die Verwirklichung seines Ideals. Einem raschen Impuls folgend, haite er verhindert, daß Britta mit Theo tanzte. Es erschien ihm wie eine neue Beleidigung der jungen Dame, daß Theo es wagte, sie zum Tanz aufzufordern. Als der Tanz zu Ende war, sahen sich die beiden jungen Leute an, als erwachten sie aus einem sonnigen Traum. Weltvergessen ruhten ihre Blicke einige Sekunden ineinander. Dann schrafen sie empor und Herbert führte seine Dame auf ihren Platz. Höflich verabschiedete er sich von ihr und sah sich nach Theo um. Der stand am Ausgang nach der Terrasse und sah Herbert wütend entgegen, als dieser auf ihn zukam.

Britta erschraf. — Das wird sicher böses Blut geben, Herr Doktor. Bitte — ach bitte — vermeiden Sie einen Eklat. Wenn es zu einem solchen käme, würde ich sicher meine Stellung verlieren. Sein Herz klopfte laut und stark, als er in ihre flehenden Augen blickte. Was für sprechende, seelenvolle Augen hatte dieses Mädchen! Welcher Adel lag auf ihren weichen Zügen! Er begriff sich selbst nicht mehr, daß er an der Reinheit dieses Mädchens hatte zweifeln können. — Seien Sie unbeforgt, mein gnädiges Fräulein, diese Angelegenheit wird so diskret geordnet, daß Sie in keiner Weise behelligt werden. Mein Vetter Theo ist — ist sehr leichtsinnig — und — aber jedenfalls wird er sich meinen Bestimmungen fügen, ich werde ihn in aller Ruhe von der Notwendigkeit meines Verlangens überzeugen. Britta senfte verstohlen. — Zum mindesten wird es aber zu allerlei Mißhelligkeiten zwischen Ihnen führen. Das darf nicht sein — lieber — ja — lieber will ich mit Ihrem Vetter tanzen. — Ich würde es aber nicht, daß er Sie noch einmal herührt! stieß er erregt hervor. Sie zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Da faßte er sich schnell und fuhr ruhig fort: — Er muß sich Ihnen fern halten, und er wird es tun. Fürchten Sie nicht, daß durch diese Angelegenheit ein inniges Einvernehmen zwischen ihm und mir gestört wird. Wir sind uns schon seit Jahren innerlich enger verbunden; nur die Rücksicht auf Onkel und Tante, denen wir viel zu verdanken haben, bindet uns noch äußerlich aneinander. Aber wir wollen diesen herrlichen Walzer nicht länger versäumen — wenn ich ihn mir auch widerrechtlich angeeignet habe. Sie flogen im Tanze dahin. Britta wußte nicht, wie ihr zumute war. Ihr Herz klopfte unruhig, ihre Pulse flogen. Sie hätte in einem Atem jubeln und weinen mögen. Vor ihren Augen lag ein rosiges Nebel, sie hatte nur ein bewußtes Empfinden: den einen Wunsch, der Tanz möge nie ein Ende nehmen. Auch Herbert Freisen verlor bei diesem Tanz seine Ruhe. Ein Glücksgefühl ohne gleichen erfüllte ihn. Die schlank, weiße Gestalt in seinem Arm erschien ihm wie die Verwirklichung seines Ideals. Einem raschen Impuls folgend, haite er verhindert, daß Britta mit Theo tanzte. Es erschien ihm wie eine neue Beleidigung der jungen Dame, daß Theo es wagte, sie zum Tanz aufzufordern. Als der Tanz zu Ende war, sahen sich die beiden jungen Leute an, als erwachten sie aus einem sonnigen Traum. Weltvergessen ruhten ihre Blicke einige Sekunden ineinander. Dann schrafen sie empor und Herbert führte seine Dame auf ihren Platz. Höflich verabschiedete er sich von ihr und sah sich nach Theo um. Der stand am Ausgang nach der Terrasse und sah Herbert wütend entgegen, als dieser auf ihn zukam.

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nur wurde ihre Unbefangenheit erheblich durch zwei Augenpaare gestört, die von der anderen Seite der Tafel oft zu ihr herüber sahen. Das eine davon gehörte Leutnant Frensen, der sie immer wieder mit flehenden Blicken in Verlegenheit versetzte. Das andere Augenpaar sah in Herbert Freisens Kopf. Und in diesen Augen lag ein leises, besorgtes Forschen — und ein warmer Klang. Britta konnte diesen Blicken nicht immer ausweichen, und so kam und ging die Röte in ihrem Gesicht im wechselvollen Spiel. Dabei sah sie schöner aus denn je. Frau Claudine bekam viel bewundernde Worte über ihre schöne Gesellschafterin zu hören, zumal man merkte, daß solche Worte der alten Dame Freude machten. Die Jugend war froh, als die Tafel aufgehoben wurde. Man zog sich für eine Weile plaudernd in die Nebenräume zurück oder promenierte noch ein wenig auf der Terrasse, bis der Saal für den Tanz geräumt war. Als aber drinnen im Saal die Musik erklang, war alles, was jung und tanzfähig war, auf dem Boden.

Frau Claudine sah mit einigen älteren Damen im Musiksaal am Rannin. Britta suchte ihren Platz unter ihrem Sessel. Da wandte sich die alte Dame lächelnd nach ihr um. — Kind, was willst du denn hier? Du gehörst nicht in den Saal zu der tanzlustigen Jugend. Britta sah verlegen aus. — Wenn Sie mir gestatten würden, hier zu bleiben, wäre ich Ihnen sehr dankbar, gnädige Frau. Frau Claudine wandte sich lächelnd an Frau Dr. Frensen. — Ach — das ist nur Pflichtgefühl. Fräulein Britta wird schon gern dabei sein, wenn Sie es ihr erlauben. Oder tanzen Sie wirklich nicht gern, Fräulein? Britta errödete lächelnd. — Ich tanze sehr gern, gnädige Frau, aber — ich möchte keinen der Herren in Verlegenheit bringen. Ich vergesse nicht, in welcher Stellung ich mich hier im Hause befinde. — Seien Sie doch nicht töricht, Kindchen. Ich möchte, die jungen Herren freuen sich schon darauf, mit einer so reizenden jungen Dame zu tanzen — und so mancher alte Herr auch. Frau Claudine nickte lächelnd. — Das glaube ich auch. — Aber ich möchte meine Pflichten nicht vernachlässigen.

Frau Claudine freute sich an Brittas Anmut, an ihrer stolzen beschiedenen Haltung. — Du kannst mich drüben im Saal vertreten, wenn kann ich hier in Ruhe plaudern. Außerdem ist es an Tänzerinnen. Also vertritt mich fleißig beim Tanzen. Da küßte ihr Britta die Hand und ging mit ihren Schritten in den Saal hinüber. Wohl mochte sie nicht dabei. Es verletzte ihren Stolz, darauf werden zu müssen, daß der eine oder der andere von den Herren sie aus Mitleid zu einem Tanz auffor-

berte. Lieber wollte sie gar nicht tanzen. Man duldet sie doch nur Frau Steinbrecht zu Gefallen. Das hatte ihr heute die lebenswürdige „Haberfrau“ mit süß lächelndem Mund und kalten, stechenden Augen durch die Blume zu verstehen gegeben. Britta hatte aber die Saaltür noch nicht erreicht, als schon ihr Tischherr, Referendar Haller, auf sie zutrat. — Mein gnädiges Fräulein, ich habe Sie schon überall gesucht. Dieser Tanz gehört mir, Ihrem Tischherrn. Und den Arm um sie legend, führte er sie im Tanz dahin. Haller tanzte vorzüglich. Die Lust am Tanzen empfand Britta, und sie gab sich dem seltenen Vergnügen mit Freuden hin. Viele Augen ruhten auf der graziosen Tänzerin. Und kaum hatte Haller sie aus den Armen gelassen, da stand schon Hauptmann Görger vor ihr und bat um einen Tanz. Als sie mit ihm den Saal durchflog, sah sie Herbert an einer Säule stehen. Seine Augen begegneten den ihren mit einem festem Ausdruck. Sie wurde glühend rot unter diesem Blick. Gleich darauf tanzte Theo Frensen mit Frau Michels an ihr vorüber und warf ihr einen feurigen, bittenden Blick zu. Sie schloß die Augen wie vor etwas Sätzlichem und senkte ein wenig. Hauptmann Görger glaubte, sie sei ermüdet, und pauserte, sich lebhaft mit ihr unterhaltend und sie voll Bewunderung betrachtend. Als der nächste Tanz begann — die Musik spielte den Fledermauswalzer — kam Leutnant Frensen auf Britta zu, um sie zu engagieren. Sie bemerkte es zu spät, um noch entfliehen zu können, und wünschte sich weit weg. Was für ein widersinniger Zwang war das doch, daß sie diesen Menschen nicht einfach stehen lassen durfte!

Theos Unverfrorenheit lähmte sie direkt. Sie erschraf heftig, als er, die Haken zusammenschlagend, sich vor ihr verneigte und sie um den Tanz bat. Aber ehe sie sich noch rühren konnte, sagte plötzlich eine ruhige Stimme neben ihr: — Du kommst zu spät, Theo, diesen Tanz hat das gnädige Fräulein bereits mir zugesagt. Britta sah betroffen auf. Neben ihr stand Herbert Frensen und reichte ihr mit dem ruhigsten Gesicht den Arm. Theo warf ihm einen wütenden Blick zu und hätte beinahe mit dem Fuß aufgestampft. Herbert führte Britta davon. Sie ging halb betäubt an seiner Seite. — Hoffentlich zürnen Sie mir nicht, daß ich so eigenmächtig handelte, mein gnädiges Fräulein. Aber ich sah Ihnen an, daß es Ihnen peinlich sein würde, mit meinem Vetter zu tanzen. Britta sah mit großen, bangen Augen zu ihm auf. — Sie meinen es gewiß sehr gut, Herr Doktor, und — und ich danke Ihnen sehr; aber ich möchte um alles nicht, daß Sie sich meinewegen mit Ihrem Herrn Vetter überwerfen. Wenn der Herr Leutnant mich zu einem anderen Tanz engagiert, darf ich ihn doch nicht zurückweisen. Ich wäre dem Tanz am liebsten ganz fern geblieben, aber Frau Steinbrecht wünschte das nicht. Er zog die Stirn in Falten und sagte hart, während es in seinen Augen drohend aufblitzte: — So werde ich meinem Vetter verbieten, Sie noch einmal zum Tanz aufzufordern.

Britta erschraf. — Das wird sicher böses Blut geben, Herr Doktor. Bitte — ach bitte — vermeiden Sie einen Eklat. Wenn es zu einem solchen käme, würde ich sicher meine Stellung verlieren. Sein Herz klopfte laut und stark, als er in ihre flehenden Augen blickte. Was für sprechende, seelenvolle Augen hatte dieses Mädchen! Welcher Adel lag auf ihren weichen Zügen! Er begriff sich selbst nicht mehr, daß er an der Reinheit dieses Mädchens hatte zweifeln können. — Seien Sie unbeforgt, mein gnädiges Fräulein, diese Angelegenheit wird so diskret geordnet, daß Sie in keiner Weise behelligt werden. Mein Vetter Theo ist — ist sehr leichtsinnig — und — aber jedenfalls wird er sich meinen Bestimmungen fügen, ich werde ihn in aller Ruhe von der Notwendigkeit meines Verlangens überzeugen. Britta senfte verstohlen. — Zum mindesten wird es aber zu allerlei Mißhelligkeiten zwischen Ihnen führen. Das darf nicht sein — lieber — ja — lieber will ich mit Ihrem Vetter tanzen. — Ich würde es aber nicht, daß er Sie noch einmal herührt! stieß er erregt hervor. Sie zuckte zusammen und wurde sehr blaß. Da faßte er sich schnell und fuhr ruhig fort: — Er muß sich Ihnen fern halten, und er wird es tun. Fürchten Sie nicht, daß durch diese Angelegenheit ein inniges Einvernehmen zwischen ihm und mir gestört wird. Wir sind uns schon seit Jahren innerlich enger verbunden; nur die Rücksicht auf Onkel und Tante, denen wir viel zu verdanken haben, bindet uns noch äußerlich aneinander. Aber wir wollen diesen herrlichen Walzer nicht länger versäumen — wenn ich ihn mir auch widerrechtlich angeeignet habe. Sie flogen im Tanze dahin. Britta wußte nicht, wie ihr zumute war. Ihr Herz klopfte unruhig, ihre Pulse flogen. Sie hätte in einem Atem jubeln und weinen mögen. Vor ihren Augen lag ein rosiges Nebel, sie hatte nur ein bewußtes Empfinden: den einen Wunsch, der Tanz möge nie ein Ende nehmen. Auch Herbert Freisen verlor bei diesem Tanz seine Ruhe. Ein Glücksgefühl ohne gleichen erfüllte ihn. Die schlank, weiße Gestalt in seinem Arm erschien ihm wie die Verwirklichung seines Ideals. Einem raschen Impuls folgend, haite er verhindert, daß Britta mit Theo tanzte. Es erschien ihm wie eine neue Beleidigung der jungen Dame, daß Theo es wagte, sie zum Tanz aufzufordern. Als der Tanz zu Ende war, sahen sich die beiden jungen Leute an, als erwachten sie aus einem sonnigen Traum. Weltvergessen ruhten ihre Blicke einige Sekunden ineinander. Dann schrafen sie empor und Herbert führte seine Dame auf ihren Platz. Höflich verabschiedete er sich von ihr und sah sich nach Theo um. Der stand am Ausgang nach der Terrasse und sah Herbert wütend entgegen, als dieser auf ihn zukam.

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

Auf ein Wort, Theo, sagte Herbert und trat mit seinem Vetter hinaus auf die Terrasse, die jetzt menschenleer war. — Was willst du von mir? fragte Theo brüsk und sah Herbert herausfordernd an. — Das sollst du gleich hören. Ich möchte dich dringend ersuchen, Fräulein Loffen nicht wieder zum Tanz aufzufordern. (Fortsetzung folgt.)

auf Seite 10.

Ein Teil der Kleinen Anzeigen befindet sich auf Seite 8.

Unterricht

Unterricht und Konversationsstunden am Abend erteilt intelligente Deutsche. „Lora 331“ an die Exp. 16381

Parlamentär-Stenographen leiten d. Gabelberger'sche Schulschule Hegedüs Sándor-utca 7. Telefon. 16382

Német, magyar gyorsírási, helyesírási tanfolyamok Akadémia Gyorsíró Iskolában, Rákóczi-ut. batvan. 14742

Erzieherinnen, können jeder Nationalität empfohlen, placiert gewissenhaft Bureau Szegeő, Aréna-ut 58. 12447

Soirées françaises the avec conversation française pour Dames et Messieurs distingués. Barcsai-u. 3. II. 23. 419

Intelligentes Fräulein, bewandert im Nähen und Häuslichen, zu zwei größeren Mädchen gesucht. Vorstellung 10-11 vormittag, 2-4 nachmittag. Barcsay, Stefania-ut 57, I. 916

Intelligens német kisasszony 10 éves kisleányhoz délutánra felvétetik. IV., Bástya-ut. 22. II. 9. Székely. 429

Kinderfräulein sucht Stelle. Offerte „M. E. 405“ an die Exp. 16405

Besseres Mädchen, das im Nähen bewandert ist und im Häuslichen mithilft, wird zu einem 8-jährigen Mädchen gesucht. Vilmos császár-ut 33, II. 19. 17202

Intelligentes, wenn möglich französisches Fräulein, event. Tagesfräulein wird aufgenommen. Nagymező-utca 19, II. 7. 17204

Französisch oder englische Erzieherin wird akzeptiert. Muzem-körut 27, I. 6. 13051

Deutsch, Französisch und Spanisch erteilt tüchtige Lehrerin. Teréz-körut 15, I. 16. 16425

Deutsch Fräulein wird gesucht zu zwei Kindern. Müller, Solyom-utca 18, II. 17. 16424

Német kisasszony jó fizetéssel, kitünő ellátással felvétetik. Rappai, Hernád-utca 40. 16398

Dame distinguée donne des leçons françaises. Adr. exp. Telefon 165-05. 16401

Francica tanárnő keres külön szobát, tanítás ellenében. Bathy-utca 22, I. 2. 11188

Française cherche leçon. Lónyay-utca 18b. S'adr. an consierge. 14743

Német kisasszony kisebb gyermekekhez nagyobb fizetéssel azonnal felvétetik. Vilmos császár-ut 42, I. 17. 17205

Keresek vidékre középkorú 12-18 éves kisleányt, ki III. leánygymnáziumra előkészít, német, francia nyelvet bírja, zongorázni tudó előnyben. Jelentkezni Keleti Mór Rákóczi-ut 36, I. 3. 13049

Bienerin, mit perfektem Französisch, Englisch, Klavier, hat noch Stunden frei. Dobány-u. 83, II. 30. 16393

Deutsch Fräulein zu zwei Kindern mit Jahreszeugnissen per sofort gesucht. Vorpredner Koffuth Lejosgasse 17. Jüweliergeheft. 16395

Suche Zimmer geg. deutsche französische Stunden oder Bezahlung. Unter „Stundenerzieherin 370“ Exp. 16370

Gepflichtete Kinderpflegerin zu einem zweijährigen Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Quitt, Ugró-utca 18. 16389

Conversation française. Bistiger Kurs Anfangs November. Sprechstunde 5-7 Uhr. Bástya-utca 5, II. 11 (neben Calvin-tér). 16409

Deutsche Erzieherin sucht Stellen. Welche hat schöne Zeugnisse. W. R., Gr. Zichy Jenő-u. 6, Steinlein. 16399

Intelligente Erzieherin wird zu einem einjährigen Mädchen aufgenommen. Perényi, Király-utca 50. 16412

Deutsches Fräulein zu einjährigem Buben gesucht. Barcsay, Rákóczi-utca 4. 16408

Fräulein zu zwei Kindern und Stubenmädchen wird aufgenommen. Erzsébet-körut 42, III. 17. 16402

Klavierprofessorin mit langjähriger Praxis, perfekt französisch, deutsch unterrichtend, erteilt Stunden. Näheres: Bankhaus Rotter, Honvédgasse 4. 16403

Intellig. deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern tagsüber. Unter „Zufrieden 407“ an d. Exp. d. Bl. 16407

Intelligent. deutsches Fräulein, eventuell auch älteres, zu siebenjährigem Mädchen gesucht. Französin benannt. Anker-köz 1, II. 3. 11187

Fr. deutsch u. französisch, sucht Nachmittagsstelle zu Kindern. Unter „Verfäglich 375“ Exp. d. Blattes. 16375

Intellig. Fräulein zu achtjährigen Kinde (mutterlos) findet dauernde Stellung. Anträge unter „Barmes Heim“ an Sikray, Vilmos császár-ut 33. 16387

Französisch, Englisch, Russisch, Deutsch unterrichtet Rotkel, Damjanich-u. 32. 16383

Deutsches Fräulein zu 5-7-jährigen Buben für tagsüber gesucht. Ilka-utca 30, III. 32. 16392

Offene Stellen

Bulgarischer Korrespondent beliebe sich im Bankhaus Honvédgasse 4 zu melden. 16342

Ügynökök és nők fix fizetéssel felvételnék. Feldmann, Csányi-utca 1. 16413

Besseres Mädchen, im Nähen bewandert, gesucht. Berlin-tér 9, III. 3. 16430

Deutsches Fräulein gesucht für die Provinz als Stütze der Hausfrau. Dieselbe soll ordinaire Arbeiten ausgenommen, in d. Haushaltung mithelfen, nähen und kochen können. Offerte „Häuslich 416“ an die Exp. 16416

Izr. kisasszonyt, ki főz és könnyebb háziidőgöt végez, bizonyítvánnyal, keres idősébb hölgy. Géza-u. 1, II. em. 2. 16339

Házikisasszony felvétetik, 400 korona fizetés, lakás, ellátás, lehet gyermeke. Üllői-ut 5, Pongrácz. Jelentkezés 10-12. 17201

Stütze der Hausfrau, intelligent, verlässlich, die auch kochen, nähen und die Hauswirtschaft versteht, wird von Verlässlicher Familie, wo zwei größere Kinder sind, gesucht. Gest. Offerte unter „Vertrauenswürdig 200“ an die Exp. 25200

Stellengesuche

Uriasszony házvezetőnőnek ajánlkozok magányos urhoz. Bathyany-u. 63, földszint 1, bal. B. K. 16379

Gebildete Dame sucht Vertrauensposten, Hausrepräsentantin, eventuell Mutterhilfe. Telephon 153-60. 16406

Intellig. deutsch. Fräulein, mit einfacher Buchführung, wünscht in einer Kanzlei unterzukommen. Gefällige Anträge unter „Arbeitsfam 205“ an die Exp. 25206

Ein nettes Kinderfräulein, Stubenmädchen, kann nähen, fischen, sucht Posten sofort bei christlicher Familie. Anträge erbeten unter „Deutsche 207“ an die Exp. 25207

Fräulein aus Oberösterreich geht zu älterem Herrn. Ist im Kochen, so auch in allem Häuslichen sehr tüchtig. Gest. Berufung unter „Steierin 208“ Exp. 25208

Junge Witwe aus besserem Hause wünscht als Stütze möglichst bei alleinstehender Dame unterzukommen. Zuschriften unter „Christlich 209“ Exp. 25209

Deutsches Fräulein aus gutem Hause, mit langjährigen Zeugnissen, wünscht ihre Stelle zu ändern in nur seines Geschäft. Briefe unter „Tüchtige Verkäuferin 210“ Exp. 25210

Kammerjungfer sucht Stelle Offerte „M. E. 404“ an die Exp. 16404

Dienst und Arbeit

Tapezierer geht billig ins Haus arbeiten. Postkarte genügt. Klein Lajos, Almásy-tér 7. 15896

Mindenes szakácsné szobaleány mellé kerestetik. V., Arpad-u. 8. I. 7. 16418

Keresek kitörően főző gazdaszonyt svábhgyi nyaralóba, egész évi kitünő állás. Ajánlkozni lehetleg fényképpel és bizonyítvány-másolatokkal: „Széchenyi-hegy 74700“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17200

Besseres Mädchen in Haus zu zwei Personen als Stubenmädchen gesucht. III., Zsigmond-utca 23, zweiter Hof I. 3. 16415

Besseres Mädchen für alles, welches selbständig gut kochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Gute Bezahlung. VIII., Német-utca 31, II. 9. Vorstellung 2-3 Uhr. 16400

Weißwäsche nähen, renovieren, fischen übernimmt billigt. Képesné, Csáky-utca 34. 16350

Diener, deutsch sprechend, einfach, tüchtig in Herrenbedienung, Servieren, Aufräumen und auf Reisen, auf Wandert gesucht. Jahresgehalt, gute Nachfrage Bedingung. Zeugniskopien mit Photographie unt. „Eskimo 372“ an die Exp. des Blattes. 16372

Stubenmädchen deutsch sprechend, tüchtig in ihrem Fache mit Nähkenntnissen, auf ein Landgut gesucht. Jahresgehalt und gute Nachfrage Bedingung. Zeugniskopien unt. „Eskimo 373“ an die Exp. d. Bl. 16373

Nettes Mädchen neben Köchin in christliches Haus (2 Personen) aufgenommen. Podmaniczky nachm. VI., Podmaniczky-utca 31, III. Stoa 16. 16358

Köchin für alles zu kleiner Familie gesucht. Déri, Fehérvári-ut 33. 18914

Mietung, Vermietung

Wohnung für alle zu kleiner Familie gesucht. Déri, Fehérvári-ut 33. 18914

Int. foglalkozással, egész nap otthon nem tartózkodó hölgy, lakótársnőül menne csakis urnőhöz. Ajánlat. „S. W. 410“ jelű ígére a kiadóba. 16410

Geschäfte

Geschäfts- und Realitäten-fürer, Verkäufer wenden sich vertrauensvoll an Berger, Agentur, Népszínház-u. 18. Reich und reelle Bedienung. 20465

Szatócsizlet lakással, nagy pincével, forgalmas helyen, más vállalat miatt olcsón eladó. III. Föld-u. 14. 15689

Temetkezési vállalat 50 év óta fennáll, más vállalat miatt, esetleg hazzal együtt eladó. Gyalán, Szukpa Lajos tulajdonosnál. 15693

Kisbék kávéház, étterem 160 ezer koronáért, telefonnal, eladó. Ügynökök kizárva. Alsó erdősor 36, II. 23. 15690

Eladó egy komplett uri és női fodrászberendezés. Ertekezni lehet: Novák ékszerüzlet, Képiró-u. 5. 15682

Szerepjáték-Salon mit vornehmem Kundenkreis zu verkaufen. Bamsa, Hölgy-u. 40. 15689

Mészhomok téglagyár eladó. Tsohohey József földbirtokosnál, Mór (Fehér-m.). 15687

Fűszer, háztartási, mindenre alkalmas üzlet, lakható, eladó. Zsigmond-u. 10. Délelőtt. 15631

Andrássy-uton modern portálos nagy üzlethelyiség átadó. Hegedüs, Akáca-u. 27. 20494

Részvénytársaságnak, banküzletnek nagy üzlethelyiség nyugati pályaudvarnál eladó. Hegedüs, Akáca-u. 27. 20493

Mutató bérbe adó. Hegedüs, Akáca-u. 27. 20492

Jól bevezetett jövedelmező iparvállalat haláleset miatt eladó. Szaktudás nem szükséges. Szükséges tőke egymillió. Válaszokat Sikray hirdetőiroda fiókjába, Üllői-ut 69 (Staszák) 16388

Kaffeehaus mit dreijähriger Wohnung, frequenter Posten, um 2.000.000 Kr. zu verkaufen. Szegerei- und Zeitschriftengeheft (innere Stadt) 120.000 Kr. zu verkaufen. Kaffeehaus, zweijährige Wohnung, mit 5000 Kr. Tageskonsum, 90.000 Kr. zu verkaufen. Geschäftlokale mit Wohnung, Souterrain- und Kellerlokalitäten zu günstigen Preisen zu übergeben. Süßop, Aradi-u. 43, Kaffeehausbank. 16428

Realitäten

Wohnungen, Geschäftslokalitäten, Taubst. bes. Huzár A., Zrínyi-u. 1. Telefon 81-08. Warenhäuser, frequenter gelegen, von 3-10 Millionen Kr. Mietbau, Villen mit beschriebenen Wohnungen, von 800.000-3 Millionen Kr. Kleiner u. größer Grundstücke, Fabriken, Fabrikquinte mit Baugrund, Fabrikmagazins, Geschäftslokalitäten. Geschäfts- u. Bureauverträge, Untermietung Huzár A., Budapest, V., Zrínyi-u. 1. Telefon 81-08. 20461

Miethäuser, Familienhäuser, Villen, Gründe, Grundstücke und allerlei Immobilien Kauf, Verkauf und Verpachtung vermittelt auf solider Basis in Budapest, Neupest, Rákospalota, Dunaközi, Nag und Umgebung ferner in allen Städten Ungarns. Befragt auch hierüber Geldkredite. Kessler Béla, Ujpest István-utca 12. Telefon 148-80. 20462

Saladinház, villát, birtokot, földterületet keresek vevőimnek. Hennings-Halmi mérnök, Aulich-utca 6 (Szabadság-térnél). Telefon 38-14. 16420

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Két hold szőlő házzal, Pest-megyében eladó. Bővebbet III. ker., Kiskorona-u. 80. ajtó 3. Obuda. 15681

Röppentyű-utca 18. sz. ház 204 0 0 sarok, több lakással, üzlethelyiséggel 170 ezer koronáért sürgősen eladó. Tulajdonos: Mercz, István-ut ötv. kilenc. 15666

72 holdas iparbirtok, jól jövedelmező tőkebefektetés. Budapesttől 45 km., vasút mellett, intenzív takarmánytermelésre és állattartásra berendezve, 7 szobás urilak, eszelőlakások, modern istálló, automatikus új vámmalom, telefon, saját villany mindenütt, modern permittenzó öntözés, élő és holt felszereléssel tulajdonos által eladó. Bővebbet: VII., Abony-utca 31, földszint. Telefon: József 81-25. 15688

Üzemnek való ház Józsefvárosban, azonnali beköltözésre eladó. Wesselenyi-u. 33. I. 1. Fuchs. 15682

Villa Budán, négy szoba, azonnal elfoglalható, eladó. Benkő, Ráday-u. tizenöt. 714

Kispesten, Üllői-uton ház üzlethelyiséggel, azonnal elfoglalható, modern berendezésű, kávéházzal, lakással, eladó. Tulajdonos: Singer, Kispest, Vörösmarty-u. 37. 15728

Egy ház eladó. 3 szoba, 2 konyha, pince, speiz, gazdaságra alkalmas, azonnal beköltözhető, 160.000 koronáért. Szentendré, F. J. Kamliné, Izbéki-ut. 15683

Modern villa, tehermentes, Rákospalotán, 3 szobás melléképület, négyosztós komplett lakás, azonnal beköltözhető, fenyő, gyönyörű kákkal, diszkerttel, baromfiház, külön udvarral. Ligetor 2. 15718

Negyvenöt hold szántót Békésmegyében elcsernélném budapesti ingatlanért. Bővebbet Zoltán Hugó, Arany János-u. 8. Telefon 36-32. 15682

Főutvonalon 2 emeletes bérház 600.000 kor. eladó. Hegedüs, Akáca-u. 27. 491

III. kerület, Zöldmáli-ut 1130 0-01 villatelek, 100 nemes gyümölcsfával, építési kázzal, lakható faházikkal, eladó. Bővebbet Podmaniczky-utca 51, III. 24. 15897

Vasútvonal mentén fürdőhelyen gyönyörű nagy kastély antik bútorokkal és szőnyegekkel, híres festményekkel, három hold földdel egymillióhatszáz ezerért. Budapestben nagy kuria óriási kertgazdasággal, közbányával. Azonnal Pécelen határszázézerért, Törökbalinton négyszázézerért, Pomázon hat holdas nagy gazdaság egymillióért. Továbbá kisebb-nagyobb birtokok eladók jutányosan. Tóth, Dorotyva-utca 11. Telefon 34-45. 14744

Szálloda Balatonparton, 104 teljesen berendezett szobával, elegánsan berendezett kávéház és étteremmel, 4000 négyszöglet parkkal, minden tekintetben modern épületekkel, egy hold szőlővel, gazdasági udvarral, tőkebefektetésnek is igen alkalmas, mert nagy jövedelmelem bérbe adható, örökön kedvező feltételekkel olcsón eladó. Bővebbet: Haupt, Budapest, VII., Rákóczi-ut 68. Telefonszám József 60-50. 18064

Gellérthegyénél beköltözhető modern nyolcszobás urasági villa parkkal 1.500.000-ért. Hűvösvölgyben remekfékvésű hatszobás modern villa félholdas parkkal, bútorral határszázézerért. Békásmegyében beköltözhető háromszobás ménessel háromszázézerért, Pécelen beköltözhető négyosztós félholdon két szobás-harminezézerért, Balatonmellei kastély hét holdon nyolcszázézerért. Hennings-Halmi mérnök, Aulich-utca 6 (Szabadság-térnél). Telefon 38-14. 16420

Családi ház eladó, azonnal beköltözhető. Erzsébetfalva, Arpad-utca 5, sarok. Halár-utnál, összes villaomlással megállónál. 15701

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Alkalmi vétel. Négyosztós villa, háromosztós lakház nagy melléképület, szilárdan építve. Adatok szívesen közölök Dr. Szűcs, Erzsébet-körut 28. 15648

Harmintétféves, zsidó, kereskedelmi ügynök vasúti Vagyongom felmüllő, egy jövedelmező uyanennye. Intelligens urholgyet keresek feleségül. Leveleket „Meleg othon 650“ jelű ígére kiadóba. 19200

Deutsche Dame, 30-jährig, sehr häuslich, gutingetragener, Dreijährige Wohnung sucht Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2. 11187

Dame mittleren Alters, gutgeachteter Wohnung und Vermögen, wünscht einen besseren Herrn mit Bekanntheit älteren Herrn zwecks Heirat. Briefe unter „36 Jahre alt“ an die Exp. Andrássy-ut 2